Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier

Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1767)

Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 5593 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank. Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufend. Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 9 Rpf. für Familienanzeigen 7 Rpf. Textanzeigen. 77 mm breit. 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Nettige Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 M mehr. Bezugspreise: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 2 M. bei Zustellung durch die Post 2.42 M einschl. 76 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 3 — Detmold, Donnerstag, 4. Januar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Neue englische Lügenwalze

Der finnisch-russische Konflikt muß herhalten.

Berlin, 3. Januar.

Das englische Lügenministerium, dessen Propagandawalzen so abgespielt sind, daß kein Mensch sie mehr hören mag, geschweige ihnen glaubt, hat sich in seiner Hilflosigkeit neuerdings den finnisch-russischen Konflikt ausgesucht, um Deutschland einer unklaren Haltung zu verdächtigen.

So werden zur Zeit von England und Frankreich in die europäische Presse Meldungen lanciert, wonach Deutschland Finnland mit Waffen unterstütze, während gleichzeitig dieselben Quellen verbreiten, daß Rußland Deutschland um militärische Hilfe gebeten und Deutschland diese Hilfe in Gestalt von Offizieren, Technikern und Kriegsmaterial nach Rußland entsandt habe. Deutschland soll sich also durch Unterstützung nach beiden Seiten gewissermaßen selbst bekämpfen!

Bei der Lächerlichkeit dieser Propagandamethoden erübrigt es sich, darauf hinzuweisen, daß alle diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind. Sie beweisen lediglich die plumpe Art, mit der England erneut versucht, die klare deutsche Haltung im finnisch-russischen Konflikt der Zweideutigkeit zu bezichtigen, um hierdurch bei den Neutralen Verwirrung zu stiften und sie durch solch dumkle Machenschaften für die Ziele der Westmächte einzuspannen.

Erfolgreicher Kapertrieg der „HJ."

Fast 9 Millionen RM. aufgebracht.

Berlin, 3. Januar.

Die von der HJ. und dem BDM. am 16. und 17. Dezember 1939 unter dem Motto „Kapertrieg der HJ." durchgeführte dritte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk stellt in ihrem Ergebnis der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes und dem Sammeleifer der deutschen Jugend wieder das beste Zeugnis aus. Mit 8 980 682,43 RM. steigerte sich das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres um 2 691 773,93 RM. = 42,8 v. H. Davon entfielen auf das Altreich 7 670 513,45 RM., auf die Ostmark 1 318 305,02 RM. und auf den Gau Sudetenland 586 071,96 RM. Insgesamt steigerte sich je Kopf der Bevölkerung der Durchschnitt von 7,86 Pfennig im Vorjahre auf 11,14 Pfennig in diesem Jahre.

Wieder ein erfolgreicher Sammeltag für das Kriegswinterhilfswerk, ein Treuebekenntnis nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern mehr noch ein wuchtiger Schlag jedes einzelnen deutschen Volksgenossen gegen Chamberlain und Churchill, eine Antwort auf die Pläne der Vernichtung Großdeutschlands.

Die große englische Mode

Frühstücksbesuche an der „Front".

London, 3. Januar.

Frühstücksbesuche an der „englischen Front" werden allmählich zur Mode. Nachdem der King und die prominenten Kriegshetzer, wie Choreb Elisha und Chamberlain, die Truppen „besichtigt" haben, wollen natürlich auch die Herren Parlamentarier nicht nachstehen. So berichtet Reuters Sonderkorrespondent bei den britischen Truppen in Frankreich, daß der Leiter der Labouropposition, Attlee, im Hauptquartier des Oberkommandierenden Lord Gort eingetroffen ist, um von hier eine Fahrt in das von den britischen Truppen besetzte Gelände zu machen.

Englandfahrt — Todesfahrt

Schwedischer Dampfer nach Minenexplosion gesunken.

Stockholm, 3. Januar.

An der Ostküste von England ist vor einigen Tagen der schwedische Dampfer „Lars Magnus Trozelli" (1400 Tonnen) aus Norrköping auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Die Explosion erfolgte am Achterschiff und war so heftig, daß das Schiff auseinanderbrach und innerhalb kürzester Zeit sank. Von der 22 Mann starken Besatzung wurden 15 Mann von einem anderen Schiff aufgenommen. Der Rest scheint ums Leben gekommen zu sein. Die gerettete Besatzung traf am Dienstag in Bergen ein, wo sie über den Untergang des Schiffes Bericht erstattete.

Norwegischer Frachter durch Mine zerstört.

Oslo, 2. Januar.

Wie aus Haugesund gemeldet wird, ist der norwegische Frachtdampfer „Luna" am Neujahrstag um 4 Uhr früh in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde von dem norwegischen Frachtdampfer „Columbia" übernommen.

Reval, 3. Januar.

In der Nordsee ist der estnische Dampfer „Mina" (1173 Tonnen) mit 17 Mann Besatzung anscheinend infolge Auflaufens auf eine Mine gesunken.

Geringe Artillerie- und Spähtrupptätigkeit

dnb. Berlin, 3. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront geringe Artillerie- und Spähtrupptätigkeit, Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflüge.

Bei dem Versuch, in die Deutsche Bucht einzufliegen, wurden drei britische Vickers-Wellington-Bombenflugzeuge modernster Bauart von deutschen Messerschmitt-Flugzeugen abgeschossen. Auf deutscher Seite sind Verluste nicht eingetreten.

USA. protestiert gegen Posträuberei

„Klare Verletzung der Haager Konvention" — „Die Methoden müssen aufhören"

Washington, 3. Januar.

In dem Protest der amerikanischen Regierung gegen die Beschlagnahme amerikanischer Post auf neutralen Schiffen durch die Engländer werden folgende Fälle als Beispiele aufgezählt:

Am 10. Oktober nahmen die Engländer vom Dampfer „Blackgull" 293 Säcke amerikanischer Post adressiert nach Rotterdam, 10 Säcke adressiert nach Antwerpen. Am 12. Oktober nahmen die Behörden in den Downs vom Dampfer „Zaandam" 77 Säcke Paketpost, 33 Säcke eingeschriebene Post, 156 Säcke gewöhnliche Post für die Niederlande, 65 Säcke gewöhnliche Post für Belgien, 4 für Luxemburg, 3 für Danzig, 259 für Deutschland. Am 12. Oktober nahmen die Behörden von Kirkwall vom Dampfer „Astrid Norden" 468 Säcke Post von Neuyork nach Goteburg und 18 Säcke von Neuyork nach Helsinki.

Außerdem seien viele Einzelfälle britischer Beschlagnahme, Oeffnung und Zensur amerikanischer Post zur Kenntnis des Staatsdepartements gekommen. Die USA.-Regierung gebe das Recht der englischen Regierung zu, Privatpost zu zensieren, die aus britischen Gebieten kommt oder dorthin bestimmt ist oder Privatpost, die auf normalem Wege durch britische Gebiete zur Weiterleitung an das Endziel läuft.

Die USA.-Regierung könne jedoch weder irgend ein Recht der englischen Behörden anerkennen, in amerikanische Post auf amerikanischen oder anderen neutralen Schiffen auf See einzugreifen, noch könne sie das Recht der englischen Regierung anerkennen, Post auf Schiffen zu zensieren, die unfreiwillig Britenhäfen anliefen.

Die 11. Haager Konvention stelle fest, daß der Postverkehr von Neutralen oder Kriegführenden auf hoher See unverletzlich sei. Die USA.-Regierung glaube, daß die gleiche Regel auch die Post auf Schiffen betreffe, die von englischen Behörden gezwungen werden, in britische Häfen zu gehen.

Diese Auffassung finde eine Stütze im Artikel 1 der Konvention, welche bestätige, daß, wenn Schiffe angehalten werden, die Post von den anhaltenden Behörden mit geringstmöglicher Verzögerung weiterzuleiten ist.

Die USA.-Regierung betrachte als ganz besonders unzulässig die Praxis der englischen Behörden, Post von Schiffen zu nehmen, welche direkt zwischen Amerika und neutralen europäischen Häfen verkehren und welche durch englischen Zwang veranlaßt werden, bestimmte britische Kontrollstationen anzulaufen. Hierin erblicke die USA.-Regierung eine klare Verletzung der Immunität, die in der Haager Konvention vereinbart würde. Die USA.-Regierung fühle sich veranlaßt, gegen obige Methoden entschieden zu protestieren und die Hoffnung auszusprechen, daß die englische Regierung baldigst die Versicherung abgebe, daß diese Methoden aufhören.

„Athenia"-Offizier bekam einen Orden

Londoner Rundfunk wärmt wieder alte Lügen auf

Berlin, 3. Januar.

Wie London soeben meldet, hat der Erste Offizier des Dampfers „Athenia", der bekanntlich von Herrn Churchill am zweiten Kriegstag versenkt wurde, eine Ordensauszeichnung bekommen. Mit dummdreister Stirn wärmt der Londoner Rundfunk in diesem Zusammenhang die ebenso alte wie freche Lüge wieder auf, daß die „Athenia" „von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei".

Diese Verlautbarung des Londoner Rundfunks ist für die Kriegshetzer an der Themse mehr als bezeichnend. Nachdem die Rechtsabteilung des amerikanischen Staatsdepartements erst dieser Tage nach einer eingehenden Untersuchung des „Athenia"-Falles feststellen mußte, daß die englische Behauptung, ein deutsches U-Boot habe das Schiff versenkt, völlig abwegig sei, da die „Athenia" durch eine innere Explosion zerstört wurde, bringt es der Londoner Rundfunk ebenso dummdreist wie gottesfürchtig fertig, wieder von einer Torpedierung durch ein deutsches U-Boot zu faseln. Es muß schon recht merkwürdig um die Geistesverfassung der Londoner Kriegshetzer bestellt sein, wenn sie auch heute noch glauben, daß sich durch solche Mätzchen die verbrecherische Tat Churchills, die Leib und Leben von 1500 Menschen auf das schwerste gefährdete, aus der Welt schaffen lasse.

Warum der Erste Offizier der „Athenia" eine Propaganda-Auszeichnung in Gestalt eines Ordens erhielt, wissen wir allerdings nicht. Vielleicht war er für die vom amerikanischen Untersuchungsausschuß festgestellte „innere Explosion" verantwortlich. In diesem Falle hätte er allerdings die Menge des Sprengstoffes besser bemessen müssen, denn bekanntlich trieb die „Athenia" noch 14 Stunden nach der Explosion an der Meeresoberfläche und drei englische Zerstörer mußten das von Herrn Churchill befohlene verbrecherische Werk durch Granatschüsse in den Rumpf des Dampfers vollenden.

Die Dekorierung des Ersten Offiziers der „Athenia" paßt vorzüglich zu den Ordensverleihungen, die in letzter Zeit „zivile" englische Fischdampfer-Kapitäne erhielten. Da es sich in diesen Fällen immer um den höchsten englischen Tapferkeitsorden, das „Viktoria-Kreuz" handelte, darf man annehmen, daß diese „zivilen" Fischdampfer-Kapitäne mit ihren „harmlosen" Fischerfahrzeugen nicht etwa durch fleißige Heringsfänge den jetzt mager gewordenen britischen Frühstückstisch bereicherten, sondern daß sie sich im Vorpostenund Minensuchdienst betätigten.

USA.-Flugzeugindustrie auf vollen Touren

Für 550 Millionen Dollar Aufträge.

Neuyork, 3. Januar.

Die Aeronautische Handelskammer gab bekannt, daß die amerikanische Flugzeugindustrie in das neue Jahr mit einem Auftragsbestand im Gesamtwert von 550 Millionen Dollar gegenüber 153 Millionen Dollar zu Beginn des vorigen Jahres eintrete. Nahezu die Hälfte der Aufträge sei nach Mitte Oktober eingegangen. Fast alle kämen aus dem Auslande. Die Douglas-Aircraft-Company in Santa Monica (Kalifornien) gab bekannt, sie beginne sofort mit dem Bau von 40 Großtransportflugzeugen. Die Gesamtkosten betrügen 14 Millionen Dollar. Die Maschinen würden für 42 Passagiere gebaut und mit einer Höchstgeschwindigkeit von 262 Stundenmeilen und einem Aktionsradius von 2000 Meilen ausgestattet.



Der Poilu steht an der Front — der Tommy tanzt in Paris

Am Weihnachtstage wurde für die in Frankreich stehenden britischen Truppen im Hotel „Moderne" in Paris eine Weihnachtstanzparty gegeben, an der auch Mitglieder des weiblichen Hilfsdienstes der britischen Luftwaffe teilnahmen. Es läßt sich, wie man sieht, in Paris gut tanzen, wenn der Poilu an der Front die Wache hält. (Associated-Preß-Autoflug.)

Methoden des Fälschungsrausches

A. P. Die offiziellen Rundfunkreden und Presseäußerungen, die anläßlich der Jahreswende bekannt wurden, werfen ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Verwirrung der Gemüter. Da man nicht annehmen kann, daß der Silvesterpunsch an dieser Geistesverfassung Schuld ist, bleibt nur die Mutmaßung übrig, daß es die Sorgen sind, mit denen die französischen Kreise das neue Jahr angetreten haben und die zwischen Furcht und Hoffnung das weiß erscheinen ließen, was tiefschwarz war.

Da hielt zunächst der französische Generalkommissar für das Nachrichtenwesen, Giradoux, am 30. Dezember eine an England gerichtete Rundfunkansprache, in der er betonte, daß in den früheren Streitigkeiten, die zwischen den beiden Ländern ausgefochten wurden, niemals die Erpressung, Tyrannei, Unterwürfigkeit oder Schmeichelei eine Rolle gespiel hätten. Immer hätten die beiden Länder wie Gleichberechtigte miteinander abgerechnet.

Wir können uns nicht denken, daß die französischen Hörer dieser Sendung von den Aeußerungen Giradoux überzeugt worden sind. Die Franzosen sind in geschichtlichen Dingen nicht so vergeßlich, wie es der Chef des Nachrichtenwesens ist. Frischen wir daher sein Gedächtnis etwas auf. Man könnte über die Streitigkeiten beider Länder Bände schreiben, doch beschränken wir uns darauf, nur einige große Franzosen selbst zu Wort kommen zu lassen. Sie müssen es wissen, da sie den Engländer und dessen gemeines Treiben durchschaut haben.

Kein anderer als der große Korse, Napoleon, war es, der die Kontinentalsperre gegen England verhängte. Er sagte prophetisch voraus: „Die Londoner Krämer würden die Staaten Europas, sie würden die ganze Welt aufopfern für eine einzige ihrer Spekulationen. Man wird mit der Zeit dessen inne werden, die Augen werden allen aufgehen."

Ein anderer großer Franzose, der Dichter Victor Hugo, der im Pantheon unter den Großen in Frankreich feierlich beigesetzt wurde, hat sich in seinen Werken so offen über den wahren Charakter der Briten ausgedrückt, daß wir Herrn Giradoux dessen Werke, die jeder Franzose kennt, zur Lektüre empfehlen können. Besonders in seinem Roman „Der Mann, der lacht" schildert er in eindringlicher Weise die englischen Verhältnisse. Dieser „lachende Mann" wurde durch einen Befehl des brutschen Oberrichters verstümmelt und gelangt in die Bude eines Vaganten, in der sich folgender Anschlag befindet: „Der Lord ist beinahe König. Der König ist beinahe Gott. Die Erde ist eine Lordschaft. Die Engländer sagen zu Gott Mylord." Hier wird in wenigen Worten das wahre Gesicht der Engländer gezeichnet. In ihnen ist krassester Egoismus, Länderraub und bedenkenlose Ausbeutung enthalten. Die Erde ist eine Lordschaft. Sie gehört also allein den Engländern, und die anderen müssen zusehen, was für sie übrigbleibt. Diese Feststellung trafen nicht etwa die bösen Nazis, sondern kein geringerer als der Franzose Victor Hugo!

Wir glauben, daß diese Gedächtnisauffrischung für den Chef des französischen Nachrichtendienstes zunächst genügt. Wir könnten sonst noch mit anderen Aeußerungen aufwarten, die Ohrfeigen für die lügenhaften Behauptungen dieser sauberen Herrn darstellen würden.

Immerhin dürfen wir Herrn Giradoux nur an das jetzige Verhälnis zwischen England und Frankreich erinnern. Hat sich Frankreich nicht in der Tat den britischen Weltbeherrschungsplänen willenlos unterworfen? Der Poilu steht in der vorderen Front, der Tommy tanzt in Paris! Kann die Unterwerfung noch deutlicher gekennzeichnet werden? Ist es nicht eine Ironie des Schicksals, wenn ein maßgebender Mann in Frankreich die Tatsachen geradezu auf den Kopf stellen muß, um das Volk bei guter Laune zu halten und um den Engländern Schmeicheleien zu sagen?

Wenn Giradoux bei seinen geschichtlichen Darlegungen schon zu den gemeinsten Mitteln der Fälschung und der Lüge greifen muß, dann brauchen wir seine weiteren Behauptungen über angebliche große und siegreiche Luftschlachten gar nicht mehr ernst zu nehmen. Er sog sich diese Erfindungen genau so aus den schmutzigen Fingern heraus, wie er die Geschichte ins Gegenteil umfälschte. Es muß aber sehr faul um die Sache der Verbündeten stehen, wenn man zu diesen verwerflichen Mitteln Zuflucht nehmen muß.

Doch nicht nur Giradoux ließ sich zur Jahreswende los. Der berüchtigte Kriegshetzer und Chefredakteur Henry de Kerillis ist ganz und gar wild geworden. Er hat anscheinend eine Mordswut gehabt, hat er seine Neujahrsbetrachtungen in der „Epoque" niederschrieb. Man höre und staune: Er fordert nichts weiter als Kanonen, die 500 Kilometer weit schießen — also von Metz bis Bremen oder von Straßburg bis Prag —! Er verlangt weiter Flugzeuge, die 1000 voll ausgerüstete Soldaten befördern sollen und Tanks von 500 Tonnen, die zwanzig Kanonen tragen und Flüsse und Ströme überwinden.

Wie muß es in dem Hirn dieses Phantasten aussehen? Wir können schon heute gespannt darauf sein, welche Ausgeburten seines kranken Gehirns die nächsten Spalten der „Epoque" füllen werden. Vielleicht fordert er noch Flugzeuge, die zum Monde fliegen können, damit sie dem Abwehrfeuer unserer Flakgeschütze entgehen. Vielleicht aber macht er Daladier den Vorschlag, ein neues Ministerium zu gründen, das von einem Wahnsinnigen verwaltet wird. Irre haben häufig so Anfälle, wie sie Kerillis in seiner „Epoque" vom Stapel ließ. Für diesen Ministerposten wäre Kerillis dann der rechte Mann. Die Poilus aber würden ihre helle Freude haben, wenn dieser Kriegshetzer ihnen durch seine „geistreichen" Einfälle allwöchentlich Stoff zum Lachen in ihrer armseligen Lage geben würde.

Daß auch in der Pariser Presse zur Jahreswende alte Tanten ihre Prophezeiungen aus Kaffeesatz losließen, sei nur am Rande erwähnt, wenn sie auch wohl schwere Zeiten für Frankreich vorausorakeln.

Während also die Pariser Größen in den vier Kriegsmonaten bewiesen haben, daß sie gelehrige Schüler der Engländer im Unterricht der Lügen gewesen sind, passierte dem Londoner Rundfunk in einem Sondervortrag zu Silvester eine regelrechte Panne.

Während das Lügenministerium immer den großen Luftkampf bei Helgoland am 18. Dezember zu bagatellisieren versuchte und die schwere Niederlage als einen britischen Sieg hinzustellen wagte, wurde in diesem Vortrage der Luftkampf als eine große Schlacht bezeichnet, in der

beide Seiten Verluste erlitten hätten. Die Zahl der britischen Verluste könne leider aus militärischen Gründen nicht mitgeteilt werden. Da haben wirs: Erst gab man 7 Bomber als Verluste zu, dann vertröstete man die Oeffentlichkeit damit, daß der Bericht nicht so schnell bekanntgegeben werden könne. Jetzt aber gibt man eine große Schlacht zu, will die Verluste aber aus militärischen Gründen geheimhalten.

Nun, wir nehmen diese neuen Ausflüchte zur Kenntnis. Die tapferen Helden des Geschwaders Schumacher haben der Welt längst die Augen über die schweren britischen Verluste geöffnet. Registrieren wir also: London hat sich wieder einmal im eigenen Lügennetz gefangen. Die deutsche Behauptung aber entsprach von vornherein den Tatsachen!

Der gemeine Anschlag auf die „Athenia" beschäftigt zur Zeit wieder die Weltöffentlichkeit. Die Ergebnisse des amerikanischen Untersuchungsausschusses bedeuten eine vernichtende Niederlage des britischen Lügenlords und eine Bestätigung der deutschen Darstellung. Jetzt ist es einwandfrei erwiesen, daß die „Athenia" nur durch eine innere Explosion vernichtet werden sollte. Der Bericht, den die Rechtsabteilung des Staatsdepartements angefertigt hat, stellt nach der „Washington Post" als zweifelsfrei fest, daß die Explosion auf der „Athenia" das Oberdeck in die Höhe hob und die Lukendeckel hochschleuderte. Wäre die „Athenia" durch einen Torpedo getroffen worden, würde das Schiff ein Loch in die Seite erhalten haben und sofort gesunken sein.

Lügenchurchill schweigt gegenüber den Anfragen des amerikanischen Untersuchungsausschusses weiter beharrlich. Er gibt damit seine Schuld selbst zu. Daran ändert auch die Ordensverleihung an den Kapitän der „Athenia" nicht das geringste. Damit kann er höchstens naiven Briten Sand in die Augen streuen.

Die Waffe der Lüge, die im Weltkriege von London und Paris mit großem Erfolg angewandt wurde, ist sehr stumpf geworden. Mögen die Kriegshetzer das zur Zeit auch noch nicht wahrhaben wollen. Die Tatsachen sprechen eine deutliche Sprache. Der Unterschied zwischen der Kriegsführung der Westmächte und der deutschen besteht darin: Deutschland läßt Tatsachen sprechen. Die anderen stützen sich auf Lüge und Verleumdung. Lügen haben, wie ein altes Sprichwort sagt, kurze Beine. Das wird tagtäglich heute bewiesen.

Pritt Nachfolger Greenwoods

als Vorsitzender des Labour-Universitätsverbandes.

Amsterdam, 3. Januar.

Wie aus London gemeldet wird, hat der Labour-Universitätsverband an Stelle des zurückgetretenen Greenwood den Labour-Abgeordneten Pritt zum Vorsitzenden gewählt. Bekanntlich war der Rücktritt Greenwoods erfolgt, nachdem der Vollzugsausschuß des Verbandes den britischen Krieg in einer Entschließung als imperialistisch gebrandmarkt hatte.

Unfreiwilliges britisches Eingeständnis

bö. **Amsterdam, 4. Januar.**

Die neueste Niederlage der englischen Luftwaffe in der Deutschen Bucht bricht eine der größten englischen Hoffnungen zur Luft. Die abgeschossenen drei Bomber, von denen London allerdings nur zwei zuzugeben wagt, stellen nämlich nach britischem Eingeständnis den modernsten Bombertyp der Vickers-Wellington-Werke dar. Bei dem aussichtslosen Bemühen, die englische Niederlage vor der eigenen Oeffentlichkeit zu entschuldigen, zollt der Luftfahrtkorrespondent der „Times" den deutschen Messerschmitt-Maschinen und ihren Besatzungen ein unfreiwilliges Lob. Es sei jetzt klar, so heißt es in dem Bericht, daß Deutschland alle Anstrengungen mache, um die Sicherheitspatrouillen (!) der britischen Luftwaffe abzufangen. Aus diesem Grunde setze Deutschland seine modernsten Modelle und seine besten Piloten ein.

Pariser Zweckmeldungen über Luxemburg

(Eigener Drahtbericht.)

mü. **Brüssel, 4. Januar.**

Eine französische Zeitung berichtete vor kurzem aus Luxemburg, daß die Regierung des Großherzogtums die Aufstellung einer kleinen Armee von 7—8000 Mann plane. Die Offiziere und Unteroffiziere dieser Armee sollten sich vor allem aus ehemaligen Angehörigen der Fremdenlegion rekrutieren. Die Truppe werde imstande sein, so heißt es in der phantasievollen Meldung weiter, gegebenenfalls einem deutschen Einmarsch vier Stunden Widerstand zu leisten, und das genüge, um französische Hilfe herbeizurufen.

Es handelt sich jedoch wieder einmal bei dieser Meldung um eine ausgewachsene Ente, an der nur bemerkenswert ist, daß sie aus derselben Quelle stammt, die vor kurzem Gerüchte über eine Panikstimmung in Luxemburg in die Welt gesetzt hatte. Die luxemburgische Regierung hat offiziell erklären lassen, daß sie an die Bildung einer Armee überhaupt nicht denke und die betreffenden Meldungen jeder Grundlage entbehren.

Englische Schiffsgranaten auf Irland

(Eigener Drahtbericht.)

bö. **Amsterdam, 4. Januar.**

Beachtliche Schießleistungen vollbrachte ein britisches Marinefahrzeug, dessen Name der peinlichen Umstände wegen verschwiegen wird. In der nordirischen Stadt Banger (nordöstlich von Belfast) schlugen am Dienstag zum Entsetzen der Bevölkerung vier scharfe Granaten ein, die erheblichen Schaden an den Gebäuden anrichteten, aber wie durch ein Wunder keine Opfer forderten. Die Untersuchung ergab, daß die Granaten von einem englischen Kriegsschiff stammten, das auf der irischen See Schießübungen abgehalten hatte und dessen Artilleristen sich um nicht weniger als 180 Grad verrechnet hatten.

Wie „News Chronicle" dazu berichtet, hatte sich der Einwohnerschaft zunächst eine Panik bemächtigt, da man glaubte, mit einem deutschen Luftangriff zu tun zu haben. Deutlicher kann wohl kaum demonstriert werden, in welchem hysterischen Zustand die englische Hetzpropaganda bereits die Bevölkerung Nordirlands, das bekanntlich zu England gehört, versetzt hat.

Argentinischer Aufruf

zur Wiederherstellung des Rechts.

Buenos Aires, 3. Januar.

Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an welchem vor zehn Jahren Engländer durch einen dreisten Handstreich die Malvinen an sich rissen, erließ die Vereinigung zur Rückgewinnung der Falkland-Inseln einen Aufruf. Einleitend schildert der Aufruf die historischen Vorgänge wie mitten im Frieden der britische Flottenkommandant Onslow den Befehl zur Niederholung der argentinischen Flagge gab. Angesichts der englischen Uebermacht mußte notgedrungen der argentinische Kommandant Pinedo der brutalen Willkür weichen. Das Manifest ruft alle argentinischen Patrioten auf, sich unermüdlich einzusetzen, bis das ein Jahrhundert alte Unrecht mit legalen Mitteln wiedergutgemacht sei.

Schwere Sturmschäden in Portugal

Lissabon, 4. Januar.

Das seit der Neujahrsnacht wütende Unwetter mit Sturm und Wolkenbrüchen richtete ungeheuren Schaden an Fluren und Gebäuden an. Der Wasserstand des Tejo erreichte Dienstag früh die seit 20 Jahren nicht mehr verzeichnete Höhe von rund 21 Metern über normal.

Große Teile der Provinz Alemtejo sind überflutet. Alle Post- und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Menschen wurden getötet.

Bewegte Monate seit der Ausfahrt

Wie sich das Hapag-Motorschiff „St. Louis" nach Deutschland durchschlug

Hamburg, 3. Januar.

Am Neujahrstage ist das Hapag-Motorschiff „St. Louis" nach mehrmonatiger Abwesenheit nach Hamburg zurückgekehrt. Die Kunde, daß das letzte der fünf großen Passagierschiffe der Hamburg-Amerika-Linie im Nordamerikadienst unter Führung des Kapitäns Gustav Schroeder wieder im Heimathafen ist, hat in Hamburg, aber auch in ganz Deutschland, große Freude erweckt. Wieder haben sich seemännische Erfahrung und seemännische Tüchtigkeit bewährt. Ein deutsches Schiff ist dem Zugriff der Feinde entzogen worden und befindet sich im sicheren Hafen. Bewegte Monate hat die tüchtige Besatzung der „St. Louis" erlebt, deren Erleben sich in der nachfolgenden Schilderung widerspiegelt.

Es war im Mai des vergangenen Jahres, als das Schiff den Hamburger Hafen mit dem Ziel Havanna verließ. An Bord befanden sich jüdische Emigranten, die aber in Havanna nicht an Land gehen konnten, da die cubanische Regierung die Einreise verweigerte. Das Schiff nahm nun von Havanna Kurs nach Antwerpen. Hier gingen die jüdischen Emigranten von Bord, die auf verschiedene europäische Länder verteilt wurden. Die „St. Louis" dampfte nun nach Neuyork, um programmgemäß mehrere Vergnügungsreisen nach Westindien durchzuführen. Diese Reisen fielen in die Monate Juli und August. In Neuyork wurde das Schiff vom Ausbruch des Krieges überrascht. Es gelang Kapitän Schroeder, mit dem Schiff Neuyork zu verlassen und einen neutralen Hafen anzulaufen. Schon am 27. September kehrte der größte Teil der Besatzung mit der „Oceana" glücklich nach Hamburg zurück.

An Bord des „St. Louis" blieben 48 Mann, in der Hauptsache Deck- und Maschinenpersonal. Die Aufnahme in dem neutralen Hafen war sehr freundlich. Ende Dezember wurde die Heimreise nach Hamburg angetreten. Die Fahrt dauerte mehrere Tage. Es herrschte außerordentlich schlechtes Wetter. Wiederholt fegten Schneestürme über das Schiff hinweg, aber die Reise verlief glatt. Am Neujahrsmorgen wurde der Hamburger Hafen erreicht. Gegen Mittag fand an Bord ein kleiner Empfang statt, auf der der Betriebsführer der Hapag, Dr. Hoffmann, in einer kurzen Ansprache Kapitän und Besatzung die herzlichsten Glückwünsche zur glücklichen Heimkehr aussprach.

„Harmlose Fischerfahrzeuge"

Berlin, 2. Januar.

Von amtlicher englischer Seite wird behauptet, daß diejenigen britischen Küstenfahrzeuge, die von deutschen Flugzeugen versenkt wurden, harmlose Fischerfahrzeuge gewesen seien, die ihrer friedlichen Arbeit nachgingen. Die Tatsache, daß diese Fahrzeuge als Vorpostenboote im Dienst der britischen Marine und zum Minensuchen verwendet werden, wird von den Engländern verschwiegen.

Ein Bericht der dänischen Zeitung „Berlingske Tidende" stellt gegenüber den englischen Leugnungsversuchen die Tatsachen zusammen. Der Bericht trägt die Ueberschrift: „50 v. H. der englischen Fischer räumen Minen". Das Blatt stellt fest, daß der englische Staat eine große Anzahl von Fischdampfern und Fischerbooten in seinen Dienst genommen hat, die mit Freiwilligen bemannt wurden und in der Nordsee, im Kanal und im Atlantischen Ozean Tag und Nacht Minen räumen. In den Telegrammen aus England sei zu lesen, daß diese gefährliche Arbeit oft mit einer Katastrophe endet.

Die dänische Zeitung erinnert daran, daß im Weltkrieg ebenso verfahren wurde. Damals standen schließlich 37 145 Mann der englischen Fischerflotte im Dienst der britischen Marine. Zwei von diesen angeblich zivilen Fischdampferkapitänen erhielten den höchsten englischen Tapferkeitsorden, nämlich das Viktoriakreuz. Heute sei die Zahl der von der britischen Marine in Dienst genommenen Kapitäne und Matrosen der Fischerflotte ebenso groß wie damals im Weltkrieg, wo schließlich 726 Fischerfahrzeuge im Vorposten- und Minendienst tätig waren.

Der Hergang des Dubliner Munitionsraubes

Sieben Iren verhaftet — Notstandsgesetz in Kraft getreten

(Eigener Drahtbericht.)

bö. **Amsterdam, 4. Januar.**

Von dem Untersuchungsrichter in Dublin werden jetzt Einzelheiten über den Ueberfall auf das Munitionslager im Phönixpark bekanntgegeben, aus denen hervorgeht, daß die irischen Nationalisten mit größter Verwegenheit vorgegangen sind. Während man in England bisher annahm, daß das Depot schlecht bewacht worden sei, teilte der Richter mit, daß nicht weniger als zwölf Soldaten das Fort bewachten.

Am Abend des 23. Dezember erschien ein Zivilist am Außentor des Forts und forderte Einlaß. Als die beiden Einfahrttore geöffnet waren, wurde den Soldaten eine Pistole auf die Brust gesetzt, worauf vier Mitglieder der Ira aus dem Dunkel auftauchten und die sechs Mann starke Wache überwältigten. Schließlich wurde noch die Ablösungsmannschaft überwältigt und entwaffnet. Bei der ganzen Aktion fiel kein einziger Schuß und keiner der Ueberfallenen wurde verletzt. Wenige Minuten nach der Absetzung der Wachtruppe fuhr eine Kolonne schwerer Lastwagen ins Tor, auf die dann etwa dreißig große Kisten Munition verladen wurden. Während man noch mit dem Beladen beschäftigt war, traf der Kommandant des Forts ein, der jedoch noch rechtzeitig erkannt und gefangengenommen werden konnte.

Bis jetzt hat die irische Polizei, die gemeinsam mit den 5000 Soldaten die Suche nach den Attentätern aufgenommen hat, sieben Iren verhaftet, denen das Untersuchungsgericht Beteiligung an dem Ueberfall zur Last legt.

Die irische Regierung hat ein Notstandsgesetz beschlossen, das am Donnerstag Gesetzeskraft erlangt. In dem Gesetz heißt es, daß die Regierung ermächtigt sei, jede Person gefangenzunehmen, deren Freiheit eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit darstellt. Von irischer Regierungsseite wird erklärt, es sei nachgewiesen, daß für die irischen Nationalisten und die Ira große Geldsendungen aus den Vereinigten Staaten angekommen seien. Die Regierung habe Pakete amerikanischer Dollars bei Beteiligten der Verschwörung beschlagnahmt.

Die englischen Blätter machen aus ihrer Enttäuschung kein Hehl, daß das Gesetz so milde ausgefallen ist. Augenscheinlich hat man in London erwartet, daß de Valera nach englischem Muster mit Zuchthaus, wenn nicht gar mit Todesstrafe gegen seine eigenen Landsleute vorgehen werde. An der Themse übersieht man immer noch, daß sich die irischen Freiheitskämpfer nicht in ihrem Ziel, sondern nur in der Methode von den offiziellen Stellen unterscheiden.

*

Die in Dublin geraubte Munition wiedergefunden

Eine weitere Menge der aus dem Dubliner Munitionslager geraubten Munition, nämlich 2½ Tonnen, wurde versteckt in einem Feld bei Clarnagh in der Grafschaft Armagh in Nordirland aufgefunden. Man glaubt, daß nunmehr von den gestohlenen 28 Tonnen 23 Tonnen wiedergefunden worden seien.

45000 Tote im türkischen Erdbebengebiet

Die erste offizielle Schätzung — Große Schäden durch die Überschwemmungen

Istanbul, 3. Januar.

Nach Meldungen aus Ankara gibt die türkische Regierung die erste offizielle Schätzung der Zahl der Opfer des Erdbebens in Anatolien mit rund 45 000 bekannt.

Nach neueren Meldungen wächst sich die Ueberschwemmung im Westen der Türkei immer mehr zu einer Katastrophe aus. Eine ganze Reihe von Städten und Dörfern steht unter Wasser. Insgesamt sind zwölf Flüsse aus den Ufern getreten. Auch die Eisenbahn zwischen Istanbul und Ankara ist von Hochwasser bedroht, so daß man eine Unterbrechung des Verkehrs für möglich hält.

Neues Erdbeben in der Türkei

Hunderte von Häusern zerstört.

Istanbul, 3. Januar.

Das zweite Erdbeben am Nachmittag des 2. Januar verursachte den Einsturz von 184 Häusern in Yozagd und Umgebung. Verluste an Menschenleben werden bis jetzt nicht gemeldet. Durch die Ueberschwemmung in Balkiesir, Briussas, Ismid und Adabazar stürzten 336 Häuser ein. 300 wurden von dem Wasser fortgeschwemmt und 662 wurden unbewohnbar. Zahlreiche Brücken sind ebenfalls eingestürzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Japan

Bisher 11 Tote und 12 Schwerverletzte geborgen.

Tokio, 3. Januar.

Ein mit Neujahrsbesuchern überfüllter Zug stieß am Dienstag bei Tokorosawa in der Provinz Saitama, westlich von Tokio, mit einem Güterzug zusammen. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden bisher 11 Tote und 12 Schwerverletzte geborgen, jedoch muß mit höheren Verlusten gerechnet werden.

Die Kampfhandlungen in Finnland

Russisches Kriegsschiff bombardierte finnisches Küstenfort.

Helsinki, 3. Januar.

Der erste Tag des neuen Jahres verlief, wie der finnische Heeresbericht vom 2. Januar mitteilt, abgesehen von Vorpostengefechten und Artilleriefeuer, auf der Karelischen Landenge verhältnismäßig ruhig. An der Ostgrenze fanden an dem Frontabschnitt östlich des Ladogasees Kämpfe statt. Weitere Angriffe bei Altojoki und Kuhmo sollen von den Finnen abgewehrt worden sein. An den anderen Frontabschnitten herrschte Patrouillen- und Artillerietätigkeit.

Das russische Kriegsschiff „Oktoberrevolution" bombardierte das Küstenfort von Koivisto. Mit Ausnahme lebhafter russischer Fliegertätigkeit war es an der Küste ruhig. Russische Flieger unternahmen u. a. Tiefangriffe auf Turku (Abo) und Oulu (Uleaborg). Die finnische Luftwaffe soll nach dem Heeresbericht Erfolge durch mehrere Abschüsse erzielt haben.

Blutiger Kampf in Südchina

Tokio, 2. Januar.

Laut Heeresberichten, die aus Südchina in Tokio eintreffen, werden von den japanischen Truppen erfolgreiche Operationen entlang der Kanton-Hankau-Eisenbahn in der Provinz Kwantung ausgeführt. Die beiden strategisch wichtigen Punkte Yingtak und Yungtyun befinden sich bereits unter japanischer Kontrolle. Die japanischen Truppen, die am Sonntagmittag Yingtak, etwa 130 Kilometer nördlich von Kanton, besetzten, setzen ihren Vormarsch den Nordfluß entlang fort, während eine zweite japanische Abteilung, die Yungtyun, etwa 50 Kilometer nordöstlich von Yingtak, einnahm, am Sonntagmorgen 5000 Chinesen, die sich auf dem Rückzug von Yingtak befanden, eine vernichtende Niederlage beibrachte. Die Zahl der von den Chinesen in diesem Abschnitt zurückgelassenen Toten betrug 1000. Später machte die gleiche japanische Abteilung eine Schwenkung nach Westen und sprengte die Eisenbahnbrücke bei Hotau, 10 Kilometer nördlich von Yingtak, in die Luft, wodurch der Rückzug der Chinesen abgeschnitten wurde.

In den Fußtapfen des Mutterlandes

Bewaffnung sämtlicher australischer Handelsschiffe.

Neuyork, 3. Januar.

Die „Neuyork Times" meldet aus Sidney (Australien), daß sämtliche australischen Handelsschiffe mit 10-cm-Geschützen bewaffnet werden sollen.

Militärische Besprechungen der Westmächte in Ankara

General De Arbonneau vom französischen Generalstab ist zu Besprechungen in Ankara eingetroffen. Ferner trafen zu dem gleichen Zweck zwei englische Generalstabsoffiziere in der türkischen Hauptstadt ein.

Rotterdam und der englische Krieg

Die Auswirkung der britischen Kriegführung zur See auf die holländische Schiffahrt zeigt sich deutlich in den Jahresziffern des Schiffsverkehrs in dem Neuen Wasserweg, der Rotterdam mit der Nordsee verbindet. 1939 sind fast 4000 Schiffe weniger in den Kanal eingelaufen als im Vorjahr. Die Zahl der 1939 eingelaufenen Schiffe betrug 13 140 gegen 16 983 im Jahre 1938.

Unsere Auslandsvertreter melden:

Unterredung Großmufti—Ibn Saud?

dl. Rom, 4. Januar.

Wie man erklärt, wird der gegenwärtig in Bagdad weilende Großmufti von Jerusalem, der vor den Engländern aus Palästina über Syrien nach dem Irak flüchtete, noch in diesem Monat sich auf Pilgerfahrt nach Mekka begeben, um am 30. Januar an dem großen mohammedanischen Fest Al Adha teilzunehmen. In Anbetracht der Tatsache, daß auf englischen Druck die Irak-Regierung dem Mufti die Aufenthaltserlaubnis nur unter der Bedingung erteilte, daß sich der Führer der arabischen Freiheitsbewegung aller politischen Aeußerungen über die Stellung des Islams gegenüber England enthalte, wird damit gerechnet, daß der Mufti in Mekka unter den mohammedanischen Pilgern aus aller Welt für den Freiheitskampf der Araber in Palästina werben und die englische Zwangsherrschaft anprangern wird.

Vor dem Mufti wird in Mekka auch König Ibn Saud zu den Pilgern sprechen. Man nimmt an, daß bei dieser Zusammenkunft Hilfsmaßnahmen der arabischen Länder für die in Palästina um ihre Freiheit kämpfenden Araber besprochen werden.

Belgische Regierungsumbildung erwartet

mü. **Brüssel, 4. Januar.**

Die von Ministerpräsident Pierlot angekündigte Umbildung des belgischen Kabinetts wird in den Brüsseler politischen Kreisen für das Wochenende erwartet. Das bevorstehende Ereignis wird äußerst lebhaft diskutiert. Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen, die der Ministerpräsident gegenwärtig hinter den Kulissen mit den verschiedenen Parteien führt, nicht ganz reibungslos verlaufen. Viel Aufsehen hat eine Aeußerung Pierlots hervorgerufen, der auf die Frage nach der Art der Kabinettsbildung äußerte: „Da müssen Sie den fragen, der damit beauftragt wird."

Sabotageanschlag in Südfrankreich

mü. **Brüssel, 4. Januar.**

Ein neuer Sabotageanschlag ist im Südosten Frankreichs in der Nähe von Lyon versucht worden, konnte jedoch vereitelt werden. Auf einer Bahnstrecke bei Lyon wurde eine Kiste mit Dynamitpatronen gefunden.

Das slowakische Volk ist zu Hause

Rundfunkansprache von Staatspräsident Dr. Tiso

Preßburg, 3. Januar.

In einer Ansprache über die slowakischen Sender erklärte der slowakische Staatspräsident Dr. Josef Tiso, daß das slowakische Volk im vergangenen Jahre die Erfüllung der Sehnsucht vieler slowakischer Generationen erkämpft habe: „Das slowakische Volk ist heimgekehrt. Wir haben den Kampf für das Recht unseres Volkes, der seit Jahrhunderten von unseren Besten geführt wurde, zu Ende gekämpft. Wir sind zu Hause und tragen unseren eigenen Namen. Wir leben und arbeiten nur mehr für uns selbst. Die ausländische Propaganda, die uns gern wieder vor fremde Interessen spannen würde, kann uns nicht beirren, und auch die Stimmen unzufriedener Tschecho-Slowaken, die ihre Vorherrschaft über die Slowakei nicht mehr ausüben und für den Verrat unseres Volkes an fremde Interessen keine Belohnung mehr bekommen, können uns nicht mehr beirren. Wir, die wir auch in der Vergangenheit nicht uns selbst, sondern nur das historische und natürliche Recht unseres Volkes auf sein arteigenes Leben suchten, bekennen es im vollen Bewußtsein der freudigen Tatsache: Das slowakische Volk ist zu Hause, die slowakische Republik ist seine Heimat, seine freie und unabhängige Heimat."

Mussolini weihte Führerschule der Partei

Rom, 3. Januar.

Der Duce übergab am Mittwoch im Forum Mussolini die „neue Zentrale für politische Schulung" ihrer Bestimmung, in der der Führernachwuchs aus allen Gauen Italiens sich künftig auf seine hohen Aufgaben vorbereiten wird. An der feierlichen Einweihung nahmen auch sämtliche Mitglieder der Regierung, der Generalstabschef der Faschistischen Miliz und andere führende Persönlichkeiten teil. Nach einer Ansprache des stellvertretenden Parteisekretärs besichtigte der Duce den großartigen Bau, der über 47 000 Quadratmeter einnimmt und eine Marmorfassade von rund 180 Meter Länge hat. Dem Duce wurden bei der Ankunft ebenso wie beim Verlassen des Forum Mussolini von seiten der Bevölkerung stürmische Ovationen dargebracht.

Die Presse unterstreicht die Bedeutung der neuen Führerschule, indem sie hervorhebt, daß die Einweihung mit dem 15. Jahrestag zusammenfalle, da Mussolini seinerzeit in der italienischen Kammer seine Kampfansagen an das parlamentarische System richtete.

Dauernde Reibungen in Aegypten

Engländer, Herren im fremden Land.

Rom, 3. Januar.

„Corriere della Sera" gibt in einem aus Kairo datierten Artikel Einzelheiten zu einem kürzlichen Zwischenfall unter den an der ägyptischen Westgrenze stationierten ägyptischen und britischen Truppen. Die herausfordernde Haltung der Engländer, so berichtet die Zeitung, die sich als Herren des Landes aufspielen und ihre ägyptischen Kollegen mit Hochmut und Geringschätzung behandeln, hätte schon längst eine scharfe Spannung zwischen den beiden Teilen der anglo-ägyptischen Streitkräfte entstehen lassen. In der Offiziersmesse sei es schließlich zum offenen Streit gekommen, als die ägyptischen Offiziere den Engländern vorwarfen, es sei immer wieder Aegypten — jetzt wie einst auch im Sudan —, das den Briten die Kastanien aus dem Feuer holen und die Kosten eines Krieges tragen müsse, dessen Lorbeeren dann das britische Empire einstecke.

Die Reichskennziffer im Dezember

Berlin, 3. Januar.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Dezember 1939 auf 126,4 (1913/14 = 100). Sie hat gegenüber dem Vormonat (126,1) um 0,2 v. H. angezogen. Im einzelnen erhöhte sich die Indexziffer für Ernährung von 122,2 auf 122,8 (+ 0,5 v. H.). Hierin kommt neben der jahreszeitlich bedingten Heraufsetzung der Preise für Gemüse, Obst und Kartoffeln, zum Teil auch noch die schon Mitte November eingetretene jahreszeitliche Erhöhung der Preise für Eier zum Ausdruck. Bei der Berechnung der Kennziffer für die Nahrungsmittelpreise wurde ebenso wie in den Vormonaten von der tatsächlichen Versorgungslage ausgegangen, das heißt, es wurden die Nahrungsmittel berücksichtigt, die im Dezember unter Zuteilung oder frei zu kaufen waren.

Die Kennziffer für Bekleidung hat von 134,1 auf 134,4 (+ 0,2 v. H.) und die Kennziffer für „Verschiedenes" von 142,1 auf 142,2 (+ 0,1 v. H.) angezogen. Die Kennziffern für Heizung und Beleuchtung (125,4) sowie für Wohnung (121,2) sind gleichgeblieben.

Besuch von Privatschulen für Beamtenkinder

Durch einen Erlaß des Reichsinnenministers wird klargestellt, daß die Bestimmungen über den Besuch von Privatschulen durch Kinder von Beamten auf die privaten höheren Schulen, die den öffentlichen höheren Schulen als gleichwertig anerkannt worden sind, keine Anwendung finden. Zum Besuch dieser Schulen bedarf es mithin keiner besonderen Genehmigung des Dienstvorgesetzten des Beamten.

Lipper Land

Wehrlehre in der Schule

Der Reichserziehungsminister hat kürzlich die Notwendigkeit unterstrichen, die Wehrerziehung bereits in den Schulen intensiv zu pflegen. Der Assistent am Wehrpolitischen Institut der Universität Berlin, Dr. Kühn, entwickelt nun in „Weltanschauung und Schule" die Aufgaben der Wehrlehre in der Schule. Die Wehrlehre erstrebe die wehrpolitische Ausbildung und Schulung des ganzen deutschen Volkes. Zu den Aufgaben einer wehrpolitischen Schulung zählten die Erziehung zum einfachen und klaren soldatischen Denken und die Erweckung des Verständnisses für die realpolitischen Notwendigkeiten und Vorgänge und damit für die Maßnahmen, die vom Führer für die wehrpolitische und militärische Sicherung ergriffen werden. Träger dieser in die Breite gehenden wehrpolitischen Schulung werde die deutsche Lehrerschaft sein. Hier erwachse durch die Berücksichtigung der Wehrlehre im Schulunterricht ein reiches, aber auch verantwortungsvolles Arbeitsfeld. Wehrlehre im Schulunterricht solle bestehende Lücken des bisherigen Unterrichtswesens ausfüllen. Die Wehrlehre sei ein hervorragendes Mittel der Charakterbildung der deutschen Jugend. Die Wehrgeschichte biete ihr dazu eine Fülle von Vorbildern. Eine wesentliche Aufgabe der Wehrkunde bleibe es, die in jedem gesunden Jungen schlummernde Liebe zum Dienst bei bestimmten Waffen zu wecken und zu stärken. Vorbilder einer einfachen und schönen Sprache, klarer und logischer Gedankenreinheit seien die Erinnerungsbände unserer großen Soldaten und die Dienstvorschriften unserer Wehrmacht. Von nicht geringem Wert sei auch gerade die der Wehrlehre eigene Möglichkeit, körperliche und geistige Arbeit zu verbinden und durch ihre Anwendung im Gelände Natur und Geist zu durchdringen. Damit sei nicht der Wehrsport gemeint, der heute der HJ. obliegt, wohl aber das Aufsuchen alter Kampfstätten und Wehranlagen der Heimat in Ergänzung des wehrgeschichtlichen und wehrgeographischen Unterrichts im Gelände. Körperliche Anstrengung, Bewegung im Freien und eigene Beobachtung erzögen zum einfachen Denken, zur klaren Begriffsbildung und damit auch zu einer klaren deutschen Sprache. Bei der endgültigen Einführung der Wehrlehre in den Schulunterricht werde noch ein besonderes Schrifttum hierfür geschaffen werden müssen, zum Beispiel je ein Lehrbuch über die Marine und Luftwaffe als Unterlage der Wehrkunde.

Zeigt euch der Front würdig!

Gaustraßensammlung am 6. und 7. Januar.

Wir trennen uns vom alten Jahr und fassen als wichtigstes Ergebnis in Führung und Haltung des deutschen Volkes im Krieg mit England, jetzt nach dem siegreich beendeten ersten Abschnitt des Krieges zusammen: Die unlösliche Kampfgemeinschaft der Fronten draußen und drinnen hat sich, entgegen aller neidischen Hoffnungen, glänzend bewährt.

Jeder bringt zu seinem Teil ein Opfer, trägt Baustein zu Baustein zur gewaltigen Einheit des Großdeutschen Reiches bei.

Jedes Opfer, sei es das kleinste, erhält seinen besonderen inneren Wert, und jedes ist wichtig, getragen von der Pflicht zum Ganzen und der heiligen Notwendigkeit des Kampfes.

Ein Unterschied aber bleibt: nichts kommt diesem Opfer gleich, das ein stilles Heldentum draußen auf dem Felde der Ehre mit dem Einsatz des Lebens darbringt. Vor dieser inneren Größe müssen wir uns beugen, wir, die wir in der inneren Front der Heimat stehen und durch die Wehr der Waffen gesichert und ruhig unserem Tagewerk nachgehen.

Nie und nimmer reichen unsere an sich selbstverständlichen Opfer an jenes heran, das alles zu geben bereit ist und selbst den Tod mißachtet. Wir wollen also im WHW. nicht von Opfern reden, sondern von Spenden, die nur einen im Grunde lächerlichen Geldbetrag fordern. Unser Leben steht in Gefahr. Darum zeige sich jeder der Mitkämpfer der Heimat des Opfers der kämpfenden Fronten würdig und gebe bei der Gaustraßensammlung des Kriegs-WHW. am 6. und 7. Januar 1940 doppelt und dreifach! Denn dieses ist das geringste Opfer gegenüber jenem unvergeßlichen Einsatz des Lebens unserer tapferen Wehrmacht.

Neue Vergütungsregelung für Quartierleistungen

Der Reichsminister hat im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen für das Gebiet des Großdeutschen Reiches eine neue Vergütungsregelung für die nach dem Reichsleistungsgesetz in Anspruch genommene Unterkunft erlassen. Die Vergütungssätze sind jetzt den Ortsklassen angepaßt worden, um den verschiedenen Preisverhältnissen gerecht zu werden. Der frühere schematische Satz war nur für ganz kurze Manöver-Unterkunft gedacht.

Die Vergütungssätze betragen für Mannschaften 30 bis 50 Pf. täglich, für den Feldwebel 50 bis 70 Pf. täglich, für Offiziere 55 bis 90 Pf. usw. Für Pferde werden 20 bis 30 Pf. gewährt. Voraussetzung ist, daß Betten oder ähnliche Lagerstätten gewährt werden und die Unterbringung der Pferde in Ställen oder ähnlichen geschlossenen Räumen erfolgt. Der Unterschied zwischen Sommer- und Wintersätzen wird nicht mehr gemacht. Es werden vielmehr jetzt besondere Heizzuschläge in der kalten Jahreszeit gezahlt. Die Bedarfsstelle hat für jeden Tag, für den sie Heizung verlangt, einen Zuschlag von 30 Pf. für jeden besonderen geheizten Raum zu zahlen, bei besonders starkem Brennstoff- oder Lichtverbrauch noch einen Sonderzuschlag. Auch für Massenquartiere gab es bisher nur eine schematische Regelung. Sie wird jetzt individuell gestaltet. Soweit Belegung auf behelfsmäßigen Lagerstätten erfolgt, ist eine angemessene Vergütung zu gewähren, durch die zum mindesten die Selbstkosten des Unterkunftsgebers gedeckt werden. Verlangt ein Leistungspflichtiger in besonders gelagerten Einzelfällen für die Unterkunft eine höhere Vergütung, so kann diese gezahlt werden, wenn er nachweist, daß seine notwendigen Aufwendungen nicht gedeckt sind.

Die Vergütung ist nach Beendigung der Unterkunft zu zahlen, bei längerer Unterkunft wird monatlich abgerechnet. Die Neuregelung tritt am 1. Januar in Kraft.

Schußzeiten für Rehwild

Infolge der in die Jagdscheine eingedruckten Jagd- und Schonzeiten, die teilweise durch Reichsgesetz abgeändert wurden, sind viele Jäger der Meinung, daß die Schußzeit für weibliches Rehwild mit dem 31. Dezember vorigen Jahres abgelaufen ist. Auf Grund der Verordnung vom 23. 11. 1938 ist die Schußzeit für weibliches Rehwild und Rehkitze bis zum 31. Januar eines jeden Jahres verlängert.

Es besteht somit für den Jagdberechtigten die Möglichkeit, den durch den Abschußplan bewilligten Abschuß restlos bis zum Ablauf der diesjährigen Schußzeit zu erledigen.

Erinnerungen zur Jahreswende / Rückblick auf bedeutsame Ereignisse in Lippe

Schon vor 100 Jahren Einführung der Militärpflicht — Ein Staatsvertrag zwischen Lippe und der Schweiz

Die Pferdezucht in Lippe erfreute sich vor 100 Jahren besonderer Pflege. Der in damaliger Zeit gegründete Verein zur Beförderung der Pferdezucht in Lippe hatte schon im ersten Jahre 922 Aktien an Mitglieder absetzen können und hatte im Jahre 1840 Prämien für die besten Pferde ausgesetzt. In den beiden ersten Jahren kaufte der Verein für 4631 Reichstaler Pferde an, die dann an die Aktionäre verlost wurden. Eine Einrichtung, die für die Pferdezüchter und die Aktionäre gleich vorteilhaft war. Auf dem vom Verein im Juli 1840 veranstalteten Pferdemarkte auf der Jerxerheide wurden 27 Pferde für 2070 Reichstaler angekauft und ebenfalls verlost. Daß hierdurch die Pferdezucht im lippischen Lande eine bedeutende Förderung erfuhr, liegt auf der Hand. Zur gleichen Zeit kamen aus dem Sennergestüt zu Lopshorn 15 Sennerpferde zum Verkauf. Hier konnten allerdings alle Anstrengungen, das Gestüt auf der alten Höhe zu erhalten, nicht verhindern, daß das einst weithin berühmte Lopshorner Sennergestüt schließlich doch eingehen mußte. Seine Geschichte und seine Stätte kennt man wohl noch, aber das Sennerpferd ist längst ausgestorben.

Die Militärpflicht in Lippe vor 100 Jahren. Die allgemeine Militärpflicht gab es dazumal noch nicht, dagegen wurde 1840 „um eine den bundesgesetzlichen Militärvorschriften entsprechende eingeübte Reserve herzustellen" ein „Reglement" erlassen. Damals bestimmte noch das Los, wer Soldat werden sollte und wer vom Militärdienst freikam. Auch konnte man einen Stellvertreter anwerben. Die Aufgerufenen dienten alsdann drei Jahre im lippischen Bataillon, hernach ein Jahr in der Reserve und erhielten dann den Abschied. Stellvertretungs- und Tauschkontrakte wurden nur dann wirksam, wenn sie vor dem Militärgericht errichtet und von der Regierung genehmigt waren. Zur Ergänzung des lippischen Militärkontingents für 1840 wurden 275 Mann aus der Konskription 1839 erfordert. Den Soldaten des Bataillons und der Reserve wurden keine Pässe in das Ausland erteilt. Daß hierauf streng geachtet wurde, geht auch aus einer Bekanntmachung des lippischen Militärgerichts von demselben Jahre hervor, wonach ein Soldat aus Erder wegen Aufenthalts im Auslande ohne Erlaubnis und eigenmächtigen Versäumens des diesjährigen Exerzierens zu einer Strafarbeit von vier Monaten und einjährigem Nachdienen verurteilt wurde.

Ein lippisch-schweizerischer Staatsvertrag kam vor 100 Jahren zustande. Im Jahre 1840 schloß Lippe mit der Schweiz einen Vertrag über eine wechselseitige allgemeine Freizügigkeit. Dadurch wurden alle Vermögensabzüge, welche bisher von dem aus Lippe in die Schweiz oder umgekehrt gehenden Vermögen unter was immer für einem Namen erhoben wurden, gänzlich aufgehoben, ohne allen Unterschied, ob das Vermögen durch erlaubte Auswanderung, Kauf, Tausch, Schenkung, Erbschaft oder auf andere Weise ausgezogen wurde. Ausgenommen waren dagegen Abgaben, die in den beiden Staaten auch sonst, also ohne Vermögensexportation, entrichtet werden mußten. Von seiten der schweizerischen Eidgenossenschaft wurde der Vertrag durch den Bürgermeister und Staatsrat des Kantons Zürich vollzogen, lippischerseits durch die Regierung in Detmold.

Vor 40 Jahren. Das Jahr 1900 brachte der Stadt Detmold die erste elektrische Straßenbahn im Lipperland. Die elektrische Bahn von Detmold nach Berlebeck und Hiddesen wurde am 1. März 1900 eröffnet, ein für Detmold und seine Umgebung besonders bemerkenswertes Ereignis. In sechs mit Tannengewinden und Fähnchen geschmückten Straßenbahnwagen fuhr die große Zahl geladener Gäste durch die Straßen der Stadt, wo die neue Elektrische freundlich begrüßt wurde, zur Zentrale, die besichtigt wurde, und dann nach Berlebeck und Hiddesen, und damit waren diese beiden auch für den Sommerfrischen- und Waldverkehr wichtigen Strecken dem Verkehr übergeben. Die Züge verkehrten in halbstündigen Zwischenräumen auf der acht Kilometer langen Berlebecker Strecke, während auf der Hiddeser Strecke von der Zentrale ab Pendelverkehr eingerichtet war. Der Verkehr gestaltete sich schon gleich von Anfang an sehr rege und belebte sogleich den Sommerverkehr in den umliegenden Sommerfrischen, die, wie Detmold selbst, die immer mehr eine Notwendigkeit gewordene Elektrische nicht mehr entbehren könnten. Ein Erinnerungsstein an den Schöpfer des für Detmold und seine Umgebung unentbehrlichen Verkehrsunternehmens, Ingenieur Ferdinand Wessel — der sich durch die Elektrische selbst ein Denkmal gesetzt hat —, steht vor dem Bahnhof in Detmold, am Ausgangspunkt des von ihm geschaffenen Werkes.

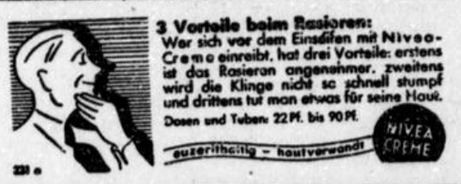
Die Stadt Lemgo hat vor 40 Jahren die städtische Wasserleitung erhalten, deren Bau sich solcher Beliebtheit bei der Einwohnerschaft zu erfreuen hatte, daß die anfangs gemeldeten 200 Anschlüsse sogleich auf mehr als das Dreifache stiegen. Vor 40 Jahren wurde auch das Lemgoer Städtische Schlachthaus errichtet, das trotz anfänglicher Gegenströmungen bald allgemein als segensreiche und notwendige Einrichtung Anerkennung fand. 1900 ist auch das Lemgoer Krankenhaus, die Wolffsche Stiftung, errichtet worden. Am 27. Juni 1900 wurde der Grundstein gelegt und schon am 18. Dezember desselben Jahres konnte in Gegenwart des Stifters, Konsul Wolff, ein geborener Lemgoer, die Einweihung stattfinden. Und noch eine vierte Lemgoer Erinnerung von vor 40 Jahren: Am 28. Oktober 1900 wurde das Lemgoer Kriegerdenkmal an der Wallpromenade enthüllt. „Den im ruhmreichen Kriege 1870/71 gefallenen Söhnen Lemgos" ist es gewidmet. Rudolf Hölbe, ein geborener Lemgoer, ist der Künstler, der es schuf.

Auf der Höhe des Vierenberges bei Salzuflen-Schötmar wurde vor 40 Jahren der Bismarckturm von deutschen Männern Salzuflens und Schötmars erbaut. Der über zwanzig Meter hohe Turm bietet eine wunderbare Fernsicht. Der größte Teil der Baukosten war durch einen Sommerbazar im Salzufler Kurpark aufgebracht worden.

Noch eine Erinnerung an die Zeit vor 40 Jahren: Auf der Grotenburg fand am Fuße des Hermannsdenkmals eine große, von vielen Tausenden besuchte Versammlung der Burenfreunde in Lippe und in dem benachbarten Westfalen statt, die hier ihrer Anteilnahme an dem heldenmütigen Kampfe des kleinen Burenvolkes gegen England Ausdruck verliehen. Zugegen waren auch die Burengenerale Jooste und Dewet. Nach begeisterten Reden wurde ein Beschluß an den Deutschen Reichskanzler und an die Zeitungen gesandt, in dem gesagt war, daß 7000 Deutsche am Hermannsdenkmal die grausame Kriegsführung der Engländer verurteilen und geloben den Verwundeten, den Frauen und Kindern zu helfen, zugleich bedauern, daß es der deutschen Reichsregierung nicht möglich ist, den Buren tatkräftige Hilfe zu leisten.

Vor 25 Jahren. Der Weltkrieg trat 1915 in das zweite Kriegsjahr ein. Unser 55er Regiment hatte in der Schlacht bei Neuve Chapelle (10. bis 14. 3.) schwerstes Granatfeuer zu überstehen. Die Schlacht bei La Bassée (9. bis 19. 5.) brachte dem Regiment wieder heiße Tage mit schweren Kämpfen. Englische Angriffe galt es abzuschlagen, und alle Angriffe brachen unter größten Verlusten für den Feind zusammen. Unsere 55er hatten sich, wie nicht anders zu erwarten war, tapfer geschlagen. Zehn Tage lang hatte das Regiment allen Angriffen standgehalten, im heftigsten Trommelfeuer, sie siegreich abgewehrt, und war im schwersten Granatfeuer über das offene Feld vorgedrungen. Mit zerrissenen und zerlumpten Röcken kam die kleine Schar der tapferen Lipper und Westfalen zurück. Aeußerlich nicht schön anzusehen, innerlich aber erhobenen Herzens und mit leuchtenden Augen. — Am Hartmannsweilerkopf hielt 1915 das hauptsächlich aus lippischen Landwehrmännern bestehende Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 256 treue Wacht; und als die Franzosen die Kuppe entrissen hatten, waren unsere Lipper dazu berufen, den Hartmannsweilerkopf wieder zurückzuerobern. Als dann die Oberste Heeresleitung meldete, daß die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen sei und über 1500 französische Gefangene gemacht seien, da war in der lippischen Heimat nicht nur Freude über den Sieg, sondern auch Dankbarkeit für die mutige Tat unserer lippischen Wehrmänner.

Zum 100. Geburtstage Bismarcks, am 1. April 1915, gab die Stadt Detmold dem städtischen Wäldchen zwischen Allee (jetzt Hindenburg-Damm) und Bandelstraße den Namen Bismarck-Hain, dem Eisernen Kanzler zur Ehre.



Aus der Landeshauptstadt Detmold

Grober Unfug in der Nacht

Eine Gefahr für alle Fußgänger.

Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wurde, sind in der Nacht zum Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch an verschiedenen Stellen die dort aufgestellten und vollgefüllten Mülleimer umgeschüttet worden. Die leeren Eimer und Blechbehälter wurden von den Uebeltätern auf die Fußwege geworfen, wodurch Passanten wiederholt in Sturzgefahr gerieten.

Wer bei grobem Unfug, im Schutze der Dunkelheit ausgeführt, gefaßt wird, kann mit hohen Strafen rechnen. Wir würden es begrüßen, wenn die Entleerung der Mülleimer, die in letzter Zeit in verschiedenen Stadtteilen zu wünschen übrig ließ, pünktlicher vorgenommen würde.

Zum Professor ernannt

Der bekannte Pianist Hans Martin Theopold aus Detmold, der am Staatlichen Konservatorium in Würzburg tätig ist, wurde kürzlich zum Professor ernannt.

Wir beglückwünschen den geschätzten Künstler zu dieser Auszeichnung recht herzlich!

Feuer in der Wohnung. In einem Hause an der Seminarstraße gerieten während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber Wäschestücke, die über dem Küchenherd zum Trocknen aufgehängt waren, in Brand; außerdem wurde ein Paar Hausschuhe durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen. Möge dieser Vorfall zur Warnung dienen, während der Abwesenheit in der Wohnung über einem Küchenherd keine Wäsche zum Trocknen aufzuhängen, da durch diesen Leichtsinn sehr leicht großer Schaden eintreten kann.

Ein alter 55er gestorben

Ein bekannter Mitbewohner unserer Stadt, der Rentner Karl Bertram, Mühlenstraße 7, ist im hohen Alter von 34 Jahren gestorben. Karl Bertram war lange Jahre Mitglied der Kapelle des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 55 in Detmold und hat daneben unter der Leitung des kürzlich verstorbenen Musikdirektors Hubert wiederholt bei großen Symphoniekonzerten im alten Theater mitgewirkt. Der alte 55er genoß als Musiker einen guten Ruf und wurde in den letzten Jahren wiederholt durch ein Ständchen der Wehrmachtskapelle erfreut.

Nun ist der alte Soldat zur großen Armee abberufen worden. Sein Andenken wird immer in Ehren gehalten werden.

Zusammenstoß und Materialschaden. Am Dienstagnachmittag ereignete sich gegen 14.30 Uhr an der Ecke Elisabethstraße-Emilienstraße ein Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Braunenbruch kommender Personenkraftwagen prallte mit einem aus der Emilienstraße kommenden Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Anprall trat erheblicher Materialschaden ein; Personen wurden nicht verletzt. Die Schutzpolizei hat die Nachforschungen über die Schuldfrage sofort eingeleitet.

Die ersten Eheschließungen im neuen Jahre. Bei einem Blick auf das Schwarze Brett im Rathaus konnten wir uns davon überzeugen, daß schon in der ersten Woche des neuen Jahres beim Standesamt sieben Aufgebote beantragt worden sind.

Mütterdienst. Der nächste Kochabend findet heute, Donnerstag, 4. Januar, statt. — Der nächste Nähabend ist am Freitag, 5. Januar.

... und alles nur um eine Katze

Verhandlungen vor der Strafkammer — Mehrere Freisprüche und Strafermäßigungen

In der ersten Verhandlung, die im neuen Jahre vor dem Strafrichter in Detmold stattfand, galt es einen Streit zu schlichten, der, so unglaublich es klingen mag, nur einer Katze wegen in Pivitsheide entstanden war. Zwei Frauen und dazu noch Schwägerinnen, die gemeinschaftlich ein Haus bewohnten, waren sich schon seit längerer Zeit nicht mehr hold gesonnen. Eines Tages kam es wieder einmal zu einem häßlichen Auftritt. Und alles nur um eine Katze, die von einer der Frauen mit dem Fuß getreten war, worüber sich die Frau geärgert hatte, die nunmehr als Angeklagte vor dem Richter stand, weil sie sich damals zu Tätlichkeiten hinreißen ließ. Mit einem Strafbefehl von 25 RM. wollte sich die Beklagte nicht zufrieden geben. In der Hauptverhandlung wurde gestern das Verfahren eingestellt, da die Schuld der Angeklagten gering und die Folgen der Tat unbedeutend waren.

*

Der am 11. Oktober 1939 auf der Heidenoldendorfer Straße in der Nähe der Detmolder Stadtgrenze erfolgte Verkehrsunfall, wobei eine dreizehnjährige Schülerin, die mit einem Fahrrade in Richtung Detmold fuhr, Schulter- und Armverletzungen erlitt, war jetzt Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung. Angeklagt war G. K. in Heidenoldendorf, dem zur Last gelegt wurde, als Führer eines Lastkraftwagens die mit ihm in gleicher Richtung fahrende Radfahrerin so nahe überholt zu haben, daß das Fahrrad berührt und die Radfahrerin dadurch zu Boden geworfen wurde. Der Angeklagte hatte mit seinem Einspruche gegen den Strafbefehl über 40 RM. Geldstrafe Erfolg, da er auf Grund der stattgefundenen Beweisaufnahme freigesprochen wurde.

*

Drei Angeklagte, die auf die gegen sie ergangene polizeiliche Strafverfügung gerichtliche Entscheidung beantragt hatten, waren trotz ordnungsmäßig erfolgter Ladung im Hauptverhandlungstermin nicht erschienen. Der Antrag auf gerichtliche Entscheidung wurde deshalb verworfen.

*

Von der Anklage des Diebstahls freigesprochen wurde H. Chl. in Dehlentrup. Dieser hatte einen Strafbefehl über drei Wochen Gefängnis erhalten, weil er beschuldigt wurde, von einem nach einem Unglücksfall sichergestellten Fahrrade, die elektrische Beleuchtung abmontiert und entwendet zu haben. Der Angeklagte legte gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Zu seiner Begründung führte er aus, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die elektrische Beleuchtung zu behalten. Er habe sie nur vorübergehend benutzt, weil er unbedingt zur Stadt habe fahren müssen. Der Angeklagte wurde auf Grund der Beweisaufnahme freigesprochen.

*

Wegen Körperverletzung hatte F. T. in Remmighausen einen Strafbefehl über 100 RM. erhalten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 18. November 1939 zu Remmighausen während eines Geländespiels den Jungenschaftsführer in grober Weise geschlagen zu haben, so daß dieser einen Arzt aufsuchte. Der Angeklagte hatte mit seinem Einspruche gegen den Strafbefehl insofern Erfolg, als die Strafe nunmehr auf 30 RM. ermäßigt wurde.

*

Mehrere Strafdelikte hatte sich J. R. in Hamein zuschulden kommen lassen. So hatte er eine Herde von 350 Schafen auf einem mit Klee bestellten Acker geweidet und sodann den ihn zur Rede stellenden Bauern beleidigt, indem er diesem grob gegenübertrat und mit der Hand vor die Brust griff, als dieser von dem Angeklagten die Angabe seines Namens verlangte. Ebenso verweigerte er auch dem Gendarmeriebeamten gegenüber die Angabe seines Namens und seiner Personalien. Ferner führte er als Führer einer Wanderschafherde auch nicht ein Kontrollbuch für Wanderschafherden bei sich, wozu er auf Grund der Bestimmungen des Viehseuchengesetzes verpflichtet war. Endlich hatte er nach eingetretener Dunkelheit nicht dafür Sorge getragen, daß seine große Schafherde während des Treibens auf öffentlichen Straßen und Wegen vorschriftsmäßig beleuchtet war. Dies war umso mehr erforderlich, als Schafe bei Dunkelheit sehr schlecht zu erkennen sind und andere Verkehrsteilnehmer dadurch aufs schwerste gefährdet werden. Wegen all dieser Delikte hatte der Angeklagte einen Strafbefehl über Einzelstrafen von insgesamt 130 RM. erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Das Urteil des Amtsrichters lautete nunmehr über insgesamt 100 RM. Geldstrafe, ersatzweise 25 Tage Haft. (87)

Neuer Kindergarten der NSV. in Detmold

Anmeldungen rechtzeitig vornehmen!

Wie wir bereits kurz berichteten, wird am 1. Februar im Saalanbau des Hotels „Zum Hermann" von der Ortsamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt ein Kindergarten eröffnet, der etwa hundert Kindern Platz bietet. Da der in Aussicht genommene Bau eines modernen Kindergartens auf dem Waschhofgelände am Burggraben zur Zeit nicht durchgeführt werden kann, wird bis zur Vollendung des Neubaues der provisorische Kindergarten im Saale des Hotels „Zum Hermann" eröffnet. Augenblicklich wird eine neuzeitliche Toilettenanlage geschaffen, und weitere erforderliche Arbeiten werden ausgeführt.

Die Eröffnung des neuen Kindergartens findet am 1. Februar statt. Wir richten im Auftrage der NSV. an alle Detmolder Familien, die die Absicht haben, ihre Kleinen in diesen unter tüchtiger Leitung stehenden Kindergarten zu schicken, die Bitte, Anmeldungen umgehend der Ortsamtsleitung der NSV., Wiesenstraße 3 (Tel. 3349), zukommen zu lassen.

„Himmelblaue Träume" im Landestheater. Am Freitag, 5. Januar, 20 Uhr, und am Sonntag, 7. Januar, 19.30 Uhr, wird die große Ausstattungsrevueoperette „Himmelblaue Träume" von Robert Stolz, deren Wiedergabe anläßlich ihrer Erstaufführung einen Riesenerfolg davontrug, in der Originalbesetzung wiederholt.

Urlaub im Schnee

Sieben Wintersportfahrten des Gaues Westfalen-Nord mit KdF.

Trotz aller gegenteiligen Behauptungen der Feindmächte führt das nationalsozialistische Deutschland in den ersten Monaten des neuen Jahres wieder KdF.-Urlaubsfahrten durch. Auch im Kriege braucht so der deutsche Arbeiter auf die sozialpolitischen Errungenschaften der vergangenen sechs Jahre nicht zu verzichten. Der Gau Westfalen-Nord hat für die kommenden Monate Januar bis März sieben KdF.-Wintersportfahrten vorgesehen. Diese Fahrten führen in die schönsten Wintersportgegenden Großdeutschlands, und zwar zwei nach Garmisch-Partenkirchen, zwei nach Schliersee, zwei nach Reith im Winkel und eine zum Bleckensteinhaus. Die erste Fahrt — nach Garmisch-Partenkirchen — beginnt bereits am 16. Januar. Alle Fahrten dauern rund vierzehn Tage. Nähere Auskünfte erteilen alle Kreisdienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Bad Salzuflen

Wandergruppe des Verschönerungsvereins Bad Salzuflen. Am kommenden Sonntag findet, wenn die augenblickliche Witterung anhält, die Winterwanderung der Wandergruppe statt. Ab morgens 8 Uhr mit der Elektrischen bis Exter. Von dort führt die Wanderung über die Höhe der Steinegge, Bonneberg nach Blotho. Dort Mittagsrast. Der Rückweg führt über den Winterberg, Baldorf nach Wehrendorf. Anmeldungen bis Freitag bei Maschke. — Rucksackverpflegung. — Der Mittwoch-Nachmittagsspaziergang findet am nächsten Mittwoch, dem 10. Januar, um 17.15 Uhr ab Parkhotel statt. Nach einer Wanderung durch den Wald Einkehr im Forsthaus. (—)

Kammer-Lichtspiele

„Verdacht auf Ursula."

Ein Gesellschaftsroman mit stark kriminellem Einschlag, in dessen Mittelpunkt ein Scheckverbrechen und ein Mord stehen. Die Beweggründe zur Tat sind in Dunkel gehüllt und die Zahl der Verdächtigen gibt der Kriminalpolizei allerlei zu schaffen, bis der Verdacht sich immermehr auf eine Frau zusammenzieht. Mit Spannung folgt der Zuschauer dem polizeilichen Ermittelungsverfahren, dessen Einzelheiten ihm bis zur endgültigen Aufklärung zu immer neuen Kombinationen anregen.

Ausgezeichnet versteht es Fritz Kampers als Kriminalkommissar, die Undurchsichtigkeit eines erfahrenen Kriminalisten zur Schau zu tragen. Lusi Hohenberg verkörpert die Titelrolle. In weiteren bedeutenden Rollen sind an der Wirkung des Stückes beteiligt: Anneliese Uhlig mit Viktor Staal als Partner, Heinz von Cleve, Richard Häussler, Käthe Haack und Grete Weiser.

Eine prachtvolle filmschöpferische Leistung ist der Kulturfilm „Wildwasser" der in einzigartiger Weise an einer waghalsigen Faltbootfahrt junger Menschen auf einem Gebirgsfluß bis zur Donau teilnehmen läßt. Josef Schmitz und Jupp Rüffele sorgen für eine humorvolle Kurzbelichtung von Zeiterscheinungen, während die Wochenschau viele packende Ereignisse von den Fronten festgehalten hat. (79)

Schötmar

Ein Olympiasieger als Gast

Meisterturner Steffens in Schötmar.

Seit Dienstag findet in der hiesigen Turnhalle jeden Abend ein Lehrgang im Turnen statt, der unter Leitung des Fachlehrers des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen Walter Steffens steht. Walter Steffens ist der bekannte Olympiasieger, der auch im vorigen Jahre in dem Länderwettkampf Deutschland — Italien die höchste Punktzahl erreichte und damit erster Sieger wurde. Abend für Abend, bis einschließlich Sonnabend findet dieser Lehrgang in der Turnhalle Schötmar statt. Es kann jeder daran teilnehmen. Es werden Uebungen einfachster Art bis zur vollendeten Turnkunst gezeigt. Dieser Lehrgang heißt deshalb auch „Von der Grundschulung bis zur Olympiareife".

Am Dienstagabend war der Lehrgang schon gut besucht von aktiven Teilnehmern. Es können aber noch mehr daran teilnehmen. Dieser Lehrgang ist infolge seiner Vielseitigkeit auch unterhaltungsreich für alle, die Interesse am Turnen haben, auch wenn sie nicht mehr mitturnen. Wir können daher nur empfehlen, in dieser Woche des Abends zur Turnhalle zu gehen.

Der Abschluß des Lehrgangs besteht in einem großen Werbeturnen am Sonntagnachmittag, das ebenfalls in der Turnhalle stattfindet. Auch auf dieser Veranstaltung werden wir Walter Steffens als den großen Könner auf turnerischem Gebiet kennenlernen. Seine Pflicht- und Kürübungen, die er bereits für die neue Olympiade eingeturnt hat, wird er hier zeigen. Dieses Werbeturnen, das von der Turngemeinde Schötmar veranstaltet wird, ist ein großes turnerisches Ereignis, dessen Besuch wir nur empfehlen können. (79)

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Arndmeier, Walhallastraße. Vor 25 Jahren wurden sie kriegsgetraut, und nun müssen sie das silberne Ehejubiläum auch wieder im Kriege begehen. Wir gratulieren dem Jubelpaar recht herzlich und verbinden damit die besten Wünsche für die Zukunft! (79)

Geldbörse verloren. Auf einem Waldwege in der Nähe des Waldrestaurants „Walhalla" bzw. auf der Zufahrtsstraße hat ein Volksgenosse Silvester seine Geldbörse mit etwa 60 RM. Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Fund auf dem Geschäftszimmer der Schutzpolizei im Rathause abzugeben. (79)

Aus den Wittekind-Lichtspielen. „Verdacht auf Ursula." In den Wittekind-Lichtspielen wird dasselbe Programm gezeigt, wie es augenblicklich in den Kammer-Lichtspielen vorgeführt wird. Wir erweisen auf unsere Notiz unter Bad Salzuflen. (79)

Blomberg

Betriebsunfall. In einem Holzbearbeitungsbetriebe kam ein 50 Jahre altes Gefolgschaftsmitglied mit der linken Hand einer Kreissäge zu nahe, wobei er sich die Finger der Hand verstümmelte. (42)

Zur letzten Ruhe bestattet. Unter großer Anteilnahme und unter Vorantritt der Kriegerkameradschaft von 1871 wurde der Ziegler und Hausschlachter Adolf Wallbaum, Bruchstraße, zur letzten Ruhe begleitet. Ein arbeitsreiches Leben hatte der Verstorbene hinter sich. Vor zwei Jahren war es ihm noch vergönnt, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit zu feiern. (42)

Brief-Kasten

E. R. in Sch. Für Auskunftserteilung über Deutsche im feindlichen Ausland ist das Auswärtige Amt, Berlin W 8, Kronprinzenstraße 10, zuständig. Anfragen nach Angehörigen (Volksdeutschen) in dem von Deutschland besetzten Gebiet sind an den Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 97, zu richten.

Nr. 55. Wenn die Räumung der Wohnung durch das Gericht festgesetzt wurde, müssen Sie sich daran halten, haben jedoch die Möglichkeit, nochmals eine Verlängerung der Frist zu erreichen, wenn es Ihnen nicht gelingt, eine für Sie passende Wohnung zu bekommen. Sie wenden sich zweckmäßig an die NS.-Rechtsberatungsstelle, wo Sie kostenlos Rat und Hilfe erhalten.

S. in Gr.M. In dem von Ihnen geschilderten Falle ist die Erlangung eines Ehestandsdarlehens nicht möglich, da die notwendigen Voraussetzungen fehlen. Die künftige Ehefrau muß nämlich in den letzten zwei Jahren vor der Antragstellung mindestens neun Monate im Inland in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben. Die Beschäftigung im Haushalt der Eltern usw. gilt nur dann als Arbeitsverhältnis, wenn infolge der Aufgabe dieser Beschäftigung nachweislich eine fremde Arbeitskraft für dauernd eingestellt worden ist.

Wwe. Schr. Auf Grund des Gesetzes über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens vom 3. Juli 1934 in Verbindung mit dem Erlaß über das Siedlungs- und Wohnungswesen vom 4. Dezember 1934 wird vom Reichsarbeitsminister u. a. folgendes verordnet: „Pachtverträge über kleingärtnerisch genutztes Land dürfen vom Verpächter nicht gekündigt werden. Bereits ausgesprochene Kündigungen sind rechtsunwirksam, wenn die Räumung des gepachteten Geländes beim Inkrafttreten der Verordnung noch nicht durchgeführt war. Durch Zeitablauf endende Pachtverträge gelten als auf unbestimmte Zeit verlängert.

Aus der Hansestadt Lemgo

Jugendherberge meldet 1004

Die Lemgoer Jugendherberge, die sich dank mannigfacher Verbesserungen (erst im Frühjahr vorigen Jahres wurden neue Toilettenanlagen errichtet) größter Beliebtheit erfreut, hätte in diesem Jahre sicherlich einen Besucherrekord aufgestellt, wenn nicht der uns aufgezwungene Krieg dem Wanderleben ein frühzeitiges Ende bereitet hätte. Im Laufe des Jahres 1939 übernachteten 1004 Wanderfreunde, und zwar 641 Jungen und 343 Mädchen, in der Jugendherberge. Den größten Anteil an den Wanderfrohen, die die schöne alte Hansestadt Lemgo aufsuchten, stellt erwartungsgemäß die Hitler-Jugend. Auch Besucher aus Dänemark und aus Holland kehrten in der gastlichen Jugendherberge auf dem Wall ein. Im Jahre 1938 wurden 1474 Uebernachtungen gezählt, also fast 50 Prozent mehr als im Jahre 1939. Wenn man aber die hohen Uebernachtungsziffern zum Erntedanktag, die plötzlich durch den Krieg abgesagten Sternfahrten in Rechnung stellt, ferner, daß mit dem August die Wanderzeit durch die Kriegszeiten ein vorzeitiges Ende fand, so kann man ermessen, daß das Jahr 1939 die Vorjahre übertroffen haben würde.

Kleinfeuer. In einem Rauchfang einer hiesigen Schlachterei entstand in diesen Tagen ein Kleinfeuer, da durch die erhitzten Späne der Ruß anfing zu brennen. Einige Zentner Wurstwaren haben etwas gelitten, die aber der menschlichen Ernährung nicht verloren sind.

Diebstahl. Einer Arbeitskameradin wurden 14 Mark aus dem Mantel entwendet. Die Untersuchung der Kriminalpolizei nach dem Täter beziehungsweise den Dieben sind im Gange.

Die Tätigkeit der Feuerwehr

Im vergangenen Jahr war die Lemgoer Feuerwehr wieder unentwegt im Dienste der Allgemeinheit tätig. In 21 Fällen wurden die Motorspritze und die Männer der Wehr alarmiert, um bei Bränden und Kleinfeuern eingesetzt zu werden. In 18 Uebungen wurden die Wehrmänner in ihrer Ausbildung fortentwickelt und für ihre Aufgaben vorbereitet.

In den einzelnen Monaten des Jahres 1939 waren folgende Hilfeleistungen und Brandeinsätze zu verzeichnen: Januar: zwei Feuer und eine Uebung; Februar: ein Feuer; März: vier Brände; April: zwei Uebungen und ein Feuer; Mai: drei Uebungen und ein Feuer; Juni: vier Uebungen und ein Feuer; Juli: eine Uebung; August: drei Uebungen und ein Feuer; September: zwei Brände; Oktober: drei Brände; November: zwei Uebungen und ein Feuer; Dezember: zwei Uebungen und vier Brände.

Drei Altersjubilare. An der Spitze unserer Geburtstagsecke steht heute Frau Karoline Busse, geb. Ebel, Siechenhaus, die ihren 90. Geburtstag feiert. Der hochbetagten Altersjubilarin, die aus Dehmke bei Hameln gebürtig ist, gelten unsere ganz besonderen Glückwünsche. Ferner gratulieren wir Frau Emilie Redeker, geb. Meierherm (gebürtig aus Ehlentrup), Petristraße 22, die die Vollendung ihres 76. Lebensjahres begeht, und dem Landwirt August Pohl, Kämpferstraße 5, gebürtig aus Welstorf, der die Vollendung seines 75. Lebensjahres begeht.

Aus dem Verkehrsmittelpunkt Lage

Preußische Post vor 100 Jahren in Lage

Nachdem Lage im Jahre 1838 städtische Rechte erhalten hatte, suchte man hier auch bessere Verkehrsverhältnisse und mehr Postverbindungen zu erlangen. Die Hauptposten von Detmold nach Herford gingen über Lemgo und ließen Lage links liegen. Nebenposten erreichten Lage, oder eine Reitpost über Lage ging nach Herford. 1839 setzte das Verlangen nach Postverbindungen über Lage stärker ein, und schon im darauffolgenden Jahre wurde dem tatsächlich vorliegenden Bedürfnis durch die preußische Post Rechnung getragen.

In Lage wurde 1840 eine Kgl. preußische Postexpedition errichtet. Das preußische Postamt Detmold gab bekannt, daß „auf Beschluß des Kgl. Preußischen hohen General-Postamts mit Genehmigung hochfürstlicher Regierung" in Lage eine Kgl. Postexpedition eingerichtet sei. Die neue Postanstalt war dem preußischen Postamt Detmold unterstellt. Der Postdienst wurde zunächst durch Leitung der Detmold-Lemgoer Personenpost über Lage hergestellt. Von Detmold kam die Personenpost nachmittags durch Lage, an zwei Tagen um 3½ Uhr, an anderen zwei Tagen um 7½ Uhr und sonnabends um 5¾ Uhr. Von Lemgo fuhr sie an einigen Tagen morgens um 5 Uhr ab, an anderen Tagen nachmittags oder abends.

Das Personengeld zwischen Lage und Detmold oder Lemgo betrug je 7 Silbergroschen. Das Personengeld zwischen Detmold und Lemgo blieb jedoch auf 10 Silbergroschen festgesetzt. Einige Personenposten zwischen Detmold und Lemgo wurden auf dem direkten Wege befördert, berührten also Lage nicht. Jedenfalls bedeutete die Einrichtung einer preußischen Postexpedition in Lage einen neuen, willkommenen Fortschritt im Verkehrswesen Lages in der Zeit vor 100 Jahren.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w) Detmold 2, Zug Lage. Der Dienst muß heute, am 4. Januar, ausfallen; er findet nächsten Donnerstag, 20.15 Uhr, in der Freilagrathschule statt.

Achtung, großes Wunschkonzert

Am Sonnabend, dem 27. Januar, findet in der Turnhalle zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes ein großes Wunschkonzert statt. In den nächsten Tagen werden die zur Verfügung stehenden Musikstücke veröffentlicht werden. Anschließend an das Konzert ist Tanz.

Alle Betriebsgemeinschaften und Volksgenossen werden gebeten, nach Veröffentlichung der Musikstücke recht zahlreich ihre Wünsche bei der Dienststelle der NSV., Schötmarsche Straße 3, vorzutragen.



Rund um das Lipperland

Kreis Minden

Minden. „Mindener Zeitung" von WNN. übernommen. Mit dem 1. Januar haben die Westfälischen Neuesten Nachrichten" im Wege freier Vereinbarung das Verlagsrecht der bisherigen „Mindener Zeitung" übernommen. „Die „Mindener Zeitung" hat mit dem Ablauf des alten Jahres ihr Erscheinen eingestellt. Fortan erscheinen in der Stadt Minden also nicht mehr drei, sondern nur noch zwei Tageszeitungen, und an ihrer Spitze stehen mit der weitaus größten Leserzahl die „Westfälischen Neuesten Nachrichten", die sich in den Jahren ihres Erscheinens zu dieser Stellung emporgerungen haben.

Herford-Stadt und -Land

Twiehausen. Die Axt fuhr ins Bein. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Forstarbeiter August Kokemohr. Er war mit mehreren Kameraden beim Holzfällen beschäftigt. K. rutschte aus und der Axthieb seines Kameraden traf nicht nur den Baum, sondern auch das Bein des K. oberhalb der Kniescheibe. Nachdem man K. einen Notverband angelegt hatte, ordnete der sofort hinzugezogene Arzt die Ueberführung in ein Krankenhaus an.

Paderborner Land

Bad Lippspringe. Kurdirektor i. R. Deppe gestorben. Der am 28. Dezember im Alter von 76 Jahren verstorbene Kurdirektor i. R. Max Deppe wurde am Neujahrstag unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Mit Max Deppe ist eine um den Ruf und die Geltung von Bad Lippspringe hochverdiente Persönlichkeit dahingegangen. Ein Menschenalter hindurch stand er als Leiter dem 1832 gegründeten Arminius-Kurbad Lippspringe vor, das er in ebenso langer wie emsiger Arbeit zu hoher Blüte brachte. Der Ruf von Bad Lippspringe als vielseitiges Heilbad führte bereits in der Zeit vor dem Weltkriege alljährlich viele Tausende von Kranken und Erholungsbedürftigen nach Bad Lippspringe. Kurdirektor Deppe nahm an der immer besseren Ausgestaltung des Bades und seiner bewährten Kurmittel stets regsten Anteil. Das Kurhaus des Arminiusbades und sein prächtiger Kurpark wurden zum Hauptträger des Lippspringer Badelebens. Das blieb auch so, als man das „Neue Kurhaus" ins Leben rief, und es blieb auch so, als nach dem Weltkriege das Kaiser-Karls-Bad gegründet worden war. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Kurdirektor Max Deppe, der auch ein geachteter Forstmann war, durch die fachmännische Pflege des alten Baumbestandes des Arminiusparkes, der unter der liebevollen Obhut Deppes überhaupt zu einem der schönsten Kurgärten weit und breit ausgestaltet wurde. Der Baumbestand des Parkes ist eine Sehenswürdigkeit für sich, und mit ihm wird der Name Deppes immer verbunden bleiben. Auch in der weiteren Ausgestaltung der Anlagen, der Kurmittelhäuser und des Kurhauses ist unter Deppes langjähriger Wirksamkeit viel geschehen. Nicht nur die Lippspringer Bevölkerung, sondern auch sehr viele Kurgäste werden sich gern des Mannes mit dem charakteristischen wallenden weißen Barte erinnern und seinem Träger, der so lange Jahrzehnte verantwortlich und erfolgreich für die Gestaltung des Lippspringer Kurlebens wirkte, ein ehrendes

Todesurteil für den „Schwarzen Bobby"

Gefährlicher Jugendverderber wird unschädlich gemacht

Hannover, 3. Januar.

Das Sondergericht in Hannover setzte jetzt einen Schlußstrich unter einige Verbrechen, wie sie deutsche Gerichte in Vergangenheit und Gegenwart nur selten beschäftigt haben dürften. Wegen zweier Verbrechen gegen den Paragraphen 4 zur Verordnung gegen Volksschädlinge — Kuppelei und Diebstahl — wurde der in Polen gebürtige und zuletzt in Hannover wohnende gefährliche Gewohnheitsverbrecher Erich Kohlberger zweimal zum Tode verurteilt. Auf Grund weiterer Delikte erhielt der Angeklagte eine aus vielen Einzelanträgen gebildete Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus bei gleichzeitiger Anordnung der Sicherungsverwahrung.

Mit Erich Kohlberger wird ein Verbrecher aus der menschlichen Gesellschaft ausgemerzt, der besonders für die Jugend eine ungeheure Gefahr bedeutete. In gewissen weiblichen Kreisen unter dem Namen „Schwarzer Bobby" bekannt, trat Kohlberger jahrelang als Biedermann auf und gab sich als Sprachlehrer aus. Es gelang ihm auch, zur Erteilung von Nachhilfestunden Eingang in angesehene Familien zu erhalten, deren Kinder er verführte und an ihnen schwere sexuale Verbrechen beging. Unter Ausnutzung der durch den Krieg herbeigeführten Besonderheiten stahl er in der Wohnung eines seiner Schüler ein Sparkassenbuch, hob davon 1100 RM. ab und verjubelte das Geld.

Flammen rasen durchs Lichtspielhaus

Besucher waren zum Glück noch nicht im Theater.

Hoya, 3. Januar.

Von einem Schadenfeuer, wie es schon lange nicht mehr erlebt wurde, wurde Hoya heimgesucht. In den Hoyaer Lichtspielen brach aus noch nicht geklärter Ursache — man vermutet die Explosion eines der Gasheizöfen — im Kinosaal in den Abendstunden Feuer aus, das sich überaus rasch ausbreitete und alle Löschversuche aussichtslos machte. Die sofort herbeigerufene Freiwillige Feuerwehr Hoya mußte sich unter diesen Umständen darauf beschränken, die angrenzenden Wohnhäuser zu schützen, was nach fünfstündigen Bemühungen auch gelang.

Trotz der Nähe der Weser waren die Löscharbeiten durch die ständig drohende Vereisung der Ventile stark behindert. Der Kinosaal brannte bis auf die Grundmauern mit allem Inventar nieder, ohne daß auch nur etwas gerettet werden konnte. Die daneben liegende Gaststätte und die Hotelzimmer und Wohnräume konnten zwar vor dem Feuer geschützt werden, litten aber durch Wasserschaden erheblich.

Auch ein Teil des Daches des Wohnhauses wurde noch zerstört. Nur unter großen Mühen gelang es, wenigstens die Vorführmaschinen im Vorführraum vor der Vernichtung zu bewahren. Der Brand ist ein außerordentlich schwerer Schlag für den Besitzer, der erst im vergangenen Jahr den Kinosaal und seine Gaststätte hatte umgestalten und modernisieren lassen.

Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß zu der Zeit, als der Brand ausbrach, sich noch keine Besucher im Lichtspielhaus befanden, da sonst bei dem außerordentlich schnellen Umsichgreifen des Feuers auch ihr Leben leicht hätte gefährdet werden können.

Aus den Ortsbauernschaften

Ein 91jähriger in Pivitsheide

Am heutigen Mittwoch begeht der älteste Einwohner der Gemeinde Pivitsheide B. L., August Bollermann, Nr. 207, seinen 91. Geburtstag. Der überall beliebte Jubilar erfreut sich trotz seines hohen Alters noch einer staunenswerten körperlichen und geistigen Frische. 25 Jahre war er als Ziegelmeister tätig und lernte viele Gegenden Deutschlands kennen. Der „alte Bollermann" ist einer der letzten Veteranen des Krieges 1870/71, den er beim Lippischen Füsilierbataillon mitmachte. Stolz erzählt der Jubilar heute noch von den damaligen Kämpfen.

Dem langjährigen Leser unserer Zeitung bringen wir auch an dieser Stelle die besten Glückwünsche dar und wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Den 72. Geburtstag begeht heute der Dachdecker Karl Nienstedt, Nr. 119. — Der Altersrentner Otto Heynen (Pivitsheide B. H.) feiert morgen seinen 79. Geburtstag. Auch diesen Jubilaren gelten unsere Glückwünsche! (56)

Schling. Wir gratulieren! Seinen 71. Geburtstag feierte am 1. Januar der Volksgenosse Adolf Hahnmeyer. Nachträglich herzliche Glückwünsche! (—)

Brosen. Heimgestaltungskursus. Am Dienstag, 16. Januar, 20 Uhr, beginnt bei Fräulein Klemme ein Heimgestaltungskursus mit Anleitung zum Nähen. Alle Mütter und Mädchen, auch die nichtorganisierten, sind herzlich eingeladen.

Orbke. Unsere Alten. Der Mitbewohner Wilhelm Schäfer, Nr. 109, feierte gestern seinen 79. Geburtstag. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich und wünschen dem Altersjubilar einen schönen Lebensabend! (—)

Hohenhausen. Neue Kurse. Am Montag, 15. Januar, 20 Uhr, beginnen in Hohenhausen zwei Heimgestaltungskurse mit Anleitung zum Nähen des Mütterdienstes. Die Kurse finden nachmittags und abends statt und umfassen 13 Schulungsnachmittage oder -abende. Die Kosten betragen je Abend 0.30 RM. Alle Mütter und Mädchen, auch die nichtorganisierten, sind herzlich eingeladen.

Aus der Bewegung

NSDAP.

Ortsgruppe Bad Meinberg. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Appell der Politischen Leiter, SA. und HJ. im „Rosenkeller".

NS.-Frauenschaft.

Kreis Lippe. Es wird an die sofortige Einsendung der statistischen Berichte der Ortsfrauenschaftsleiterinnen, der Ortsabteilungsleiterinnen Hilfsdienst und der Mitgliederstandsmeldungen der Ortskassenverwalterinnen für Monat Dezember erinnert. Es fehlen: 60 statistische Berichte der Ortsfrauenschaftsleiterinnen, 66 statistische Berichte der Abt. Hilfsdienst, 33 Mitgliederstandsmeldungen der Ortskassenverwalterinnen.

Ortsgruppe Pivitsheide B. L. Die Blockfrauen wollen sich heute, Donnerstag, um 14 Uhr zu einer wichtigen Besprechung in der Wohnung der Leiterin einfinden.

Hitler-Jugend.

Motorgefolgschaft 1/55, Schar 2. Die gesamte Schar tritt morgen, Freitag, um 20 Uhr am Schützenberg an. Beitrag für Januar ist mitzubringen.

Fliegergefolgschaft 1/55. Die funktechnische Einheit tritt heute, Donnerstag, um 19.45 Uhr an der Marienstraße an.

Deutsches Jungvolk.

Fähnlein 42/55. Das Fähnlein tritt am Sonntag, dem 7. Januar, um 10 Uhr zur Jugendfilmstunde auf dem Marktplatz an. Wir sehen den Film „Großalarm". 20 Pfennig sind mitzubringen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Wasser für Canitoga" (mit Hans Albers)
heute, Donnerstag, 4. 1., in Remmighausen;
morgen, Freitag, 5. 1., in Detmold (Haus der Deutschen Arbeit).

„Im Namen des Volkes"
heute, Donnerstag, 4. 1., in Alverdissen;
morgen, Freitag, 5. 1., in Leopoldshöhe.

„Du und ich"
heute, Donnerstag, 4. 1., in Mosebeck und Kirchheide;
morgen, Freitag, 5. 1., in Diesteldruch und Meierberg.

Sport und Spiel

Ein Jugendspiel

1. Jgd. Fortuna Schlangen — BSV. Detmold 1. Jgd. 1:8

Die 1. Jugendmannschaft der Detmolder Bewegungsspieler weilte am letzten Sonntag des vergangenen Jahres in Schlangen. Die Gäste bewiesen durch einen recht eindeutigen Sieg ihre gute Form. Sofort nach Spielbeginn konnten die Platzleute den einzigen Treffer anbringen. Im Verlauf der ersten Halbzeit, in der das Spiel noch einigermaßen verteilt war, waren die Detmolder in einer Zeitspanne von nur 10 Minuten viermal erfolgreich. Als nach dem Seitenwechsel die Landeshauptstädter binnen kurzer Zeit auf 8:1 erhöht hatten, verließen einige Spieler der Fortunen das Spielfeld. So endete dieses Spiel 30 Minuten vor dem regulären Spielende. (11)

Kurze Sportnotizen

Die Fernwettkämpfe der deutschen Schützen werden im neuen Jahre in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die ersten Kämpfe sind für die Zeit vom 27. Januar bis 11. Februar angesetzt. Der zweite Wettbewerb erstreckt sich auf die Zeit vom 30. März bis 14. April. Es wird wieder mit der Kleinkaliberbüchse, dem Wehrmannsgewehr, der Scheibenbüchse, der automatischen Pistole, der Gebrauchspistole und der Scheibenpistole geschossen.

*

Belgiens Berufssportler haben sich in eine Front gestellt und verhalfen den Kindern aktiver Boxer durch ihre Mitwirkung bei einer Wohltätigkeits-Sportveranstaltung zu einer kleinen Weihnachtsfreude. Sie kämpften dabei aber nicht auf ihrem ureigensten Gebiet. Man sah die Boxmeister Roth, Wouters, Anneet und Al Baker in einem Radrennen auf Hometrainer-Rollen, während Scherens und Nave die Handschuhe anzogen und im Boxring erschienen. Hollands Sechstagekönig Piet van Kempen und der frühere Straßenweltmeister Meulenberg bestritten einen Freistilringkampf.

Dreimal Luftkampf, dreimal Luftsieg!

Neujahrsgruß des Jagdgeschwaders Schumacher an England

dnb. . . . . , 3. Januar. (PK.)

Ein aufregender Luftkampf, bei dem, wie bereits gemeldet, drei englische Flugzeuge vernichtet wurden, spielte sich am Dienstagnachmittag in der Deutschen Bucht ab. Der „Adler von Friesland" gibt hierzu einen ausführlichen Bericht von diesem Neujahrsgruß des bekannten Jagdgeschwaders Schumacher an England. Schwarmführer Leutnant H., den wir auf einem Flughafen dicht an der Nordseeküste trafen, erzählte unserem Berichterstatter über den Luftkampf folgende Einzelheiten:

„Am Dienstagnachmittag flog ich mit vier Zerstörern vom Typ Me 110 Sperre bei Helgoland. Plötzlich erhielt ich durch Funk den Befehl auf West bis Nordwest zu gehen. Unsere Maschinen schlugen sofort den neuen Kurs ein und hielten eine durchschnittliche Höhe von 3000 bis 4000 Meter. Zuweilen stießen wir bis auf 6000 Meter hoch, doch herrschte dort starker Dunst. Kein Engländer würde darin fliegen. In dieser Annahme gingen wir wieder auf unsere alte Höhe zurück. Längere Zeit flogen wir so in dem uns zugewiesenen Raum etwa 80 Kilometer westlich von Helgoland, ohne etwas zu finden. Als ich Kurs bis Südwest fliegen ließ, bemerkte ich plötzlich in weiter Entfernung drei dunkle Punkte, die ich zuerst für deutsche Aufklärer hielt. In einem Kilometer Entfernung jedoch erkannte ich an dem spitzen hohen Leitwerk englische Vickers-Wellington-Maschinen, die ich schnell anflog, um mich über ihre Bewaffnung zu unterrichten und danach meinen Angriff zu fliegen. Nur ein weißer Ring deutete das englische Hoheitsabzeichen an. Alles andere verschwand in der braungrünen Tarnungsfarbe. Die Engländer hatten uns längst gesehen, kümmerten sich aber kaum darum, sondern flogen in Ostrichtung weiter. Ihr Ziel war anscheinend Helgoland. Ich ging sofort zum Angriff über und erhielt dabei starkes Abwehrfeuer. Feldwebel F. war indes auf den mittelsten Engländer gestoßen und hatte ihn in kurzer Zeit erledigt. Die beiden Engländer flüchteten nun in leichter Rechtskurve nach Süden. Erneut griff ich an und schoß einem aus nächster Nähe eine Ladung in die rechte Tragfläche, worauf der Gegner abrutschte. Im Notwurf warf er noch etwa acht bis zwölf Bomben aus der Maschine, die auf dem Wasser explodierten. In Steilkurve folgte ich ihm und sah, wie er senkrecht auf das Wasser aufschlug und bald versank. Ich selbst hatte acht Treffer in meiner Maschine. Mit nur einem Motor flog ich nach Hause zurück, wo die Begeisterung über den neuen Luftsieg natürlich groß war."

Und nun erzählt Feldwebel F. von seinem siebenten Luftsieg. Noch ist sein Gesicht frisch vernarbt von den Splittern, die englische Kugeln aus seiner Maschine rissen. Ueber zwanzig Einschüsse weist sie auf, und hauptsächlich ist die Kabine getroffen. Der Bordfunker, Unteroffizier P., erhielt einen Schuß in das Bein und wurde durch Metallsplitter am Oberkiefer, Kinn, Nase und Mund verletzt. Feldwebel F. schildert seinen Luftkampf folgendermaßen:

Als ich die Engländer sah und als solche erkannte, setzte ich mich hinter sie und griff sie an. Das vereinte Abwehrfeuer der Heckschützen der drei Maschinen traf naturgemäß meine Maschine zuerst, doch stürzte ich mich entschlossen auf den Gegner und nahm mir den mittelsten auf das Korn. Innerhalb kurzer Zeit explodierte er in der Luft und flatterte aus 3500 Meter auf das Wasser. In aller Nähe beobachtete ich seinen vollständigen Untergang. Mit einem Motor — der andere war mir gleich dem meines Schwarmführers zerschossen worden — brachte ich meine Maschine glücklich über die Nordsee zum Flughafen, wo wir uns alle natürlich zuerst um den verletzten Kameraden bemühten."

Auch der Gefreite G., der sich mit fünfzehn Feindflügen das Eiserne Kreuz bereits in Polen geholt hat, war bei diesem Luftkampf mit einem Abschuß beteiligt. Er sah den letzten Engländer fluchtartig den Kampfraum verlassen und jagte ihm nach. Aus fast 4000 Meter Höhe war der Gegner mehr als 3000 Meter hinabgestoßen, doch alles half ihm nicht mehr. Schon beim ersten Angriff stürzte er zerschossen hinab und klatschte schwer auf die Wogen der Nordsee, darin jeder englische Flieger, der sich der deutschen Küste zu nahen wagt, sein Grab finden soll. Das jedenfalls ist der feste Wille aller Flieger des ruhmreichen Jagdgeschwaders Schumacher, das hier Tag und Nacht an der Nordsee die Wacht hält.

Sozialismus der Tat in vorderster Linie

Fast 27 000 RM. an einem Tage von einer Division für das WHW. gesammelt.

. . ., 3. Januar (PK.-Sonderbericht).

Es ist bezeichnend für den Geist unserer Soldaten, daß gerade bei ihnen der Aufruf des Führers für das Winterhilfswerk so großen Anklang gefunden hat. Wir brauchen dabei nur einmal an die überaus starke Beteiligung aller Soldaten bei den Wunschkonzerten der Wehrmacht zu denken und uns dabei zu erinnern, wie jeder Landser immer wieder von seiner Löhnung gern sein Scherflein für das WHW. dazusteuert. Besonders aber die Truppen, die in vorderster Linie liegen, geben hier wieder einen Beweis dafür, daß für sie der Gedanke des Sozialismus und der Opferbereitschaft kein leeres Gerede ist, sondern daß sie mit der Tat diesen Sozialismus beweisen. Gerade sie könnten ja vielleicht sagen, wir liegen hier im Lehm und Dreck, stehen auf Wacht an der Grenze des Reiches und sind ständig bereit, unsere Gesundheit und unser Leben aufs Spiel zu setzen und zu opfern, dafür können ja die anderen ihren Opferwillen einmal beweisen!

Aber wer so denken sollte, würde den Geist unserer Frontsoldaten nicht kennen. Denn auch in der Beziehen gehen sie dem ganzen Volk mit bestem Beispiel voran.

Den schlagendsten Beweis hierfür liefert das Sammelergebnis einer in vorderster Linie eingesetzten Division, die an einem Tage 26 677,40 RM. für das Kriegswinterhilfswerk gesammelt hat. Gibt es einen besseren Beweis für den herrlichen Geist und die Opferbereitschaft unserer Soldaten, die hier, wie bei ihrem Einsatz in der vordersten Linie, immer wieder zeigen, aus welchem Holz die Männer der nationalsozialistischen Volksarmee geschnitzt sind? Und das ist ja auch der große Unterschied zwischen uns und unseren Gegnern, daß wir wissen, wofür wir kämpfen und opfern, während sie für die Geldsäcke des Kapitalismus und für den Haß einiger internationaler Kriegshetzer zur Schlachtbank geführt werden sollen. In unserem Volke weiß heute auch der letzte, worum es geht, nämlich um die Größe, die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes, und darum ist jeder bereit, dafür auch das letzte einzusetzen und zu opfern.

Unsere Kurzgeschichte

Das Mädchen und sein Soldat

Kleine Erzählung von Christel Broehl-Delhas

Die Altmagd hatte einen Feldpostbrief bekommen. Den las sie nun alle Tage; immer wieder zog sie ihn verstohlen aus dem Schürzenlatz, und während ihre Lippen sich im Lächeln kräuselten, wurden ihre lesenden Augen feucht, und so war also alles Glück und Leid in ihr, dessen ein Mensch fähig ist. Wenn der Mund überlief, weil das Herz so viel Maß nicht mehr halten konnte, erzählte sie davon der Jungmagd, die still und unermüdlich neben ihr werkte. Dann sagte sie wohl: „Weißt du, es ist mein Bruder. Der Jüngste. Der hängt nun so an mir, seit die Mutter nicht mehr lebt. Und ich erst . . . wie ich um den Jungen zittere."

Die Jungmagd war noch nicht einmal zwanzig Jahre alt, hatte längst kein Daheim mehr, wenn man den großen Bauernhof, auf dem sie seit Schulabgang schaffte, nicht als solches bezeichnen will, — hatte nicht Vater und Mutter, nicht Bruder noch Schwester, und es mag seltsam erscheinen, daß ein Menschenkind so gar kein Wesen auf Erden haben soll, zu dem es gehört. Aber es war bei der Jungmagd so, und sie hatte es, da dieser Zustand nun bereits etliche Jahre dauerte, bisher niemals in diesem Maße empfunden.

Nun aber in diesen Tagen, da den anderen die Angehörigen nicht gegeben, sondern genommen wurden, da sie hinausziehen mußten in den heiligen Krieg zum Schutze des Lebens, wurde der Magd offenbar, daß sie nichts zu sorgen hatte. Für die Allgemeinheit schon — das hatte sie immer getan —, aber nicht für einen Einzigen im besonderen. Das fiel ihr nun jählings bitterschwer.

Die Altmagd kaufte von ihrem Lohn Zigaretten. Jede Woche fast schnürte sie ein kleines Paketchen. Mit Taschentüchern, mit Gebäck, mit Zeitungen. Mit vielen kleinen Dingen, die ein Soldat in einsamer Stellung einmal brauchen kann. Die Jungmagd durfte mitpacken, auch dies oder jenes heranholen; beteiligt aber war sie nicht. Beim schüchternen Versuch, der Altmagd auch von ihrem, dem Gelde der Jungmagd, etwas anzubieten, erntete sie einen tieferstaunten, ja beleidigten Blick, und die Altmagd sagte in harmlosem Unverstand: „Aber — du kennst ihn doch gar nicht!" Die Jungmagd wurde verzagt und wagte nichts mehr.

Aber an langen Abenden, in Feierstunden und an Sonntagen dachte sie oft, wenn ihre Hände strickten und nähten, daß es schön wäre, so etwas auch einmal für jemand anderen tun zu dürfen; jedoch sie wußte nicht, für wen. Wenn sie dem Stallknecht, der immer so freundlich und hilfsbereit gewesen war, etwas schickte, würde sich wohl bald dessen heimliche Braut dagegen verwahren. Angst würde man machen haben, um seiner Gutheit willen, wenn er in Urlaub kam und sich womöglich bedankte.

Und es wäre doch so gut gewesen, auch einmal einen Brief zu bekommen, einen beglückten, einen warmen und herzlichen Brief. Die Jungmagd hatte ein scheues Herz, jedoch voller Opferliebe und Bereitschaft.

Eines Tages kam noch einmal Leben in das stillgewordene Dorf. Eine Flakkompanie belegte Quartier, — Soldaten, ernste und erfahrene Kämpen, alte und junge. Die wuschen sich morgens im Hof am Brunnen unter dem fließenden Wasser. Die hatten schon viel gesehen.

Die Altmagd ging mit ihnen um wie eine, der solch ein Leben und solche besondere Form von Mann seit langem bekannt und vertraut sei. Sie erzählte von ihren Angehörigen, insbesondere von dem jungen Bruder, der irgendwo in einem Bunker lag. Die Jungmagd hörte nur zu und wagte es selten, von sich aus ein Wort zur Unterhaltung beizusteuern. Nur einmal horchte sie auf, als der eine erzählte, er habe sich freiwillig gemeldet, er stehe sowieso allein und niemand, außer vielleicht ein paar Freunde, würde sich bekümmern, wenn ihm etwas zustieße. Diesem einen Soldaten fühlte sich die scheue Jungmagd plötzlich innig verbunden. Nach ihrer Arbeit ging sie plötzlich zum Händler und kaufte allerhand ein, was einem Manne, und einem Soldaten besonders, vielleicht Freude machen könnte, und sie kaufte reichlich, daß der Händler aufschaute und schmunzelte und der Magd etwas von einem „Schatz" und „Feldpost" und ähnlichen Dingen erzählte.

Am nächsten Morgen zogen die Soldaten weiter. Auf dem letzten Wagen saß der Freiwillige, der weder Heimat noch Eltern, noch Geschwister besaß, und just ihm reichte die Magd ihren Riesenpacken hinauf. Ihm wurden die Augen rund, und da er noch eine Weile Aufenthalt hatte, sprang er von seinem Gefährt und rannte hinter Davonlaufenden nach, die nun einen Schreck[illegible]er ihre eigene Kühnheit bekommen hatte. Er fra[illegible] verwundert: „Sag, warum tust du das? So viel[illegible]Und für mich! Du kennst mich doch gar nicht."

„Nein", sagte sie, „ich kenne dich nicht, aber du bist ein Soldat und ich will a u c h einen Soldaten zu versorgen haben."

Seine Augen wurden immer erstaunter. „Hast du denn keinen dabei?"

„Nein", sagte sie noch einmal, „keinen! Und ich möchte doch auch was tun — — —"

Er antwortete lachend und leichthin: „Dafür schick ich dir auch einen Feldpostbrief", und wußte nicht, an welche tiefste Stelle er gerührt.

„Ja", nickte sie und hob die Augen zu ihm, und er sah erst jetzt, welch ein seliges Glühen sie verschönte, „bitte schön: einen Feldpostbrief! Bitte schön!"

Und die Kommandos hallten. Es ging weiter. Die Altmagd stand und winkte und hatte wieder Tränen in den Augen, wie für ihren Bruder. Auch die Jungmagd stand dabei und winkte. In ihren Augen blinkte ein Lächeln, und sie ahnte nicht einmal, wie liebreizend es sie machte. Denn auch sie hatte nun einen Soldaten, und auch sie würde bald einen Brief lesen, darüber ihre Lippen im Freuen sich bewegen und ihre Augen in Sorge überlaufen konnten. Für i h r e n Soldaten!

Uebergabe der Zeche Sachsen in Heeßen

an die Reichswerke Hermann Göring

Heeßen, 3. Januar.

In Gegenwart von Staatsrat Meinberg, Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer, Gauobmann der DAF. Schürmann, Kreisleiter Pfeffer, SA.-Standartenführer Soath, Berghauptmann Polster (Dortmund) und einer Reihe weiterer Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Behörden fand am Sonnabend im Rahmen eines Betriebsappells die feierliche Uebergabe der Zeche Sachsen in Heeßen bei Hamm an die Reichswerke A.-G. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring statt.

Von den hohen Fördertürmen wehten Hakenkreuzfahnen und vom Eingang zur Zeche bis zu dem Werkstättengebäude, in dessen Halle die Uebergabe erfolgen sollte, waren hohe Fahnenmasten aufgestellt.

Eingeleitet wurde die feierliche Uebergabe durch Darbietungen der Bergkapelle. Dann nahm zunächst der Führer des Betriebes der Zeche Sachsen, Bergassessor Wimmelmann, das Wort, der die Erschienenen herzlich willkommen hieß und an die Gründung der Zeche vor 28 Jahren und deren Ausbau erinnerte. Die große Aufgabe, die durch die Uebergabe der Zeche an die Reichswerke Hermann Göring gestellt sei, werde im gleichen Geiste gelöst werden wie die früheren Aufgaben des Ausbaues der Anlagen. Betriebsobmann Friedrichs würdigte die Bedeutung des Ueberganges und betonte die starke Anteilnahme aller Gefolgschaftsmitglieder am heutigen Tage.

Generaldirektor Stahl zeichnete kurz die Entwicklung der Zeche Sachsen unter der Mansfeld A.-G. An die Stelle der Arbeitslosigkeit sei seit 1933 der eiserne Wille zur Tat getreten. Der Redner dankte den Arbeitskameraden der Zeche und teilte mit, daß an die Gefolgschaft eine Gratifikation in Höhe des letzten Weihnachtsgeldes ausgeschüttet werden solle. Staatsrat Meinberg schilderte die Gründe, die zur Gründung der Reichswerke Hermann Göring führten. Der Ausbau der Reichswerke sei nur möglich gewesen durch Befolgung des altbewährten Grundsatzes: Nationalsozialismus ist Leistung! Zuletzt sprach Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer. Er verwies auf die Jahreswende 1932/33. Damals sei die Stillegung der Zeche Sachsen hinausgeschoben worden, bis der Führer eingegriffen habe. Dann aber habe die Zeche noch für die Zukunft gerettet werden müssen. Es sei gelungen, die Zeche dank der Opferbereitschaft der Gefolgschaft zu erhalten. Schließlich sei der Ausbau der Zeche erfolgt. Hermann Göring wisse, daß er sich auf die Sachsenbergmänner verlassen könne. Sein Sieg-Heil auf den Führer fand begeisterten Widerhall. Die Nationallieder bildeten den Schluß des denkwürdigen Betriebsappells.

Die Reichsbank am Jahresultimo 1939

Berlin, 3. Januar.

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 30. Dezember stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln, Schecks und Wertpapieren auf 12 619 Mill. RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 11 392 Mill. RM., an Lombardforderungen 30 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 804 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 393 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen werden mit 115 Mill. RM., an Scheidemünzen mit 350 Mill. RM. und die sonstigen Aktiva mit 20 333 Mill. RM. ausgewiesen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 11 798 Mill. RM. Die fremden Gelder betragen 2018 Mill. RM.

Da das Abschlußmaterial der meisten neu errichteten Reichsbankanstalten infolge des langen Postlaufes nicht immer rechtzeitig in Berlin eingeht, wird künftig der Reichsbankausweis ein bis zwei Tage später als bisher üblich veröffentlicht.

Auch das Kriegs-WHW. ist eine Schlacht, die siegreich geschlagen werden muß.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Preißler.
Hauptschriftleiter: August Prüßner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14; für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liedtke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Seines Vaters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(29. Fortsetzung)

Da hatte sie ihn angesehen, mit einem Blick, so bis ins Innerste verwundet, daß er ihn nie wieder vergessen würde. Dann hatte sie sich abgewendet und war hinausgegangen.

Seit diesem Tage war er nicht mehr für sie vorhanden. Sie lebten zusammen, aßen zusammen, aber ihm war, als hätte sie ihn aus ihrem Gedächtnis gelöscht. Mußte sie mit ihm sprechen, schaute sie über ihn hinweg. Sie sprach außerdem nur das Notwendigste mit ihm. Begegneten sie sich in der Halle oder auf der Treppe, so glitt sie an ihm vorüber, wortlos, grußlos, als wäre er kein Wesen aus Fleisch und Blut.

Nun hätte er froh sein, hätte triumphieren können. Aber er war nicht froh, ihm war entsetzlich zumute.

7.

Rolf war in Heidelberg angekommen. Die Stadt, die so viele frohe und schwermütige Studentenlieder befangen, lag in einem trüben, grauen Novembernebel. Grau war auch der Neckar, und traurig starrte die Ruine des Heidelberger Schlosses aus tropfnassen, kahlen Bäumen.

Es war kein fröhlicher Empfang, den ihm die Stadt geboten hatte, und wäre er auch heiterer gewesen, er hätte es kaum empfunden.

Ein Jahr lag hinter ihm, so dunkel und schwer, daß er seinen Fortgang von zu Hause fast als eine Erlösung begrüßt hatte. Der Frühling in Sassenhofen, der Sommer, die Ferien an der See, wie langsam waren sie dahingekrochen, ganz ohne Freude. Ein Mensch, der allen Liebe und Wärme gab, hatte sich von ihm abgewendet. Es war Herbst geworden und Winter. Sie hatten Weihnachten gefeiert, und nichts war anders geworden. Auf seinem Tisch lagen nur nützliche Dinge, bis auf Sigruns kleines, liebevoll ausgedachtes Geschenk: ein Photoalbum mit Bildern von Sassenhofen. Von Karin nichts — nicht die winzigste Gabe.

Wie oft hatte er in diesem endlos scheinenden Jahr, zwischen Trotz und Sehnsucht schwankend, auf einen einzigen, wärmeren Blick von ihr gehofft. Wie war es ihm erst in dieser langen, qualvollen Zeit bewußt geworden, was er sich verscherzt hatte, weil er Karins Güte und die tausend kleinen Liebesdienste, die sie ihm erwies, mit einem häßlich-schroffen Wort abgetan hatte.

So mit sich uneins, so mutlos war er geworden, daß er es nicht ein zweites Mal wagte, sich des Vaters Wunsch entgegenzustellen, als er nach bestandenem Abitur mit ihm die nächste Zukunft besprach. Er wußte jetzt mit untrüglichem Gefühl, daß Karin ihm geholfen hätte. Nur sie hätte es vermocht, den Vater umzustimmen.

Aber das war nun vorbei. Er war nach Heidelberg gekommen, um Medizin zu studieren. Morgen würde er sich für die Vorlesungen einschreiben lassen und Professor Erler aufsuchen. Dann konnte das Studentenleben beginnen — das herrliche Leben, das alle priesen und an das noch die bemoosten Häupter mit Rührung und Heimweh zurückdachten.

Hatte ihm nicht auch der Vater beim Abschied gesagt: „Genieße diese schöne Zeit, Junge, sie kommt nicht wieder"?

Rolf lachte spöttisch auf. Ohne Freude, ohne Erwartung und Hoffnung war er nach Heidelberg gekommen. Was sollte er genießen? Etwa die Kollegs — die Anatomie? Ihn graute, wenn er daran dachte.

Wenigstens hatte er ein einigermaßen wohnliches Zimmer gefunden. Bude nannte man es wohl. Die Wirtin war freundlich, und die filia hospitalis noch freundlicher. Sie hieß Rosel und hatte ihm beim Auspacken und Einordnen seiner Kleider und Sachen geholfen.

Als sie das dicke Handbuch der Maschinenlehre aus dem Koffer hob, hatte sie gelacht: „Was für ein Wälzer! Eine ‚Maschinenlehre'? Ich denke, Sie wollen Medizin studieren?"

Er hatte es ihr aus der Hand genommen, behutsam wie einen Schatz.

Nun lag es auf dem Tisch unter der Lampe und mutete ihn so vertraut und tröstend an, daß er sich einen Stuhl heranzog und in dem Buch zu blättern begann. Seite um Seite schlug er um, und da hielt er mit einem Male einen Zettel in der Hand, der zwischen den Buchseiten gelegen hatte.

„Niemand muß etwas tun, was er nicht will!" las er. Das hatte er doch schon gehört?

Karin war es gewesen. Jetzt wußte er, daß sie ihm dieses Wort einmal gesagt und heute mit auf den Weg gegeben hatte. Ihre Hand war es, die diese Zeilen schrieb.

Niemand muß etwas tun, was er nicht will! Was bedeutete das? Was hatte sie ihm damit sagen wollen?

Wollte sie ihn an jenes lang zurückliegende Gespräch erinnern, als sie wegen Sigrun zu ihm gekommen war?

Wollte sie ihn mahnen: Es liegt nur an deinem Willen, daß ich mich dir wieder zuwende. Wolle, und es wird alles gut werden?

Oder hatte sie ihm mit diesem Wort noch etwas anderes sagen wollen: Wenn du willst, kannst du alles erreichen, kannst alle Widerstände besiegen und dir deine Zukunft so gestalten, wie du sie gern haben möchtest?

Niemand muß etwas tun, was er nicht will. Hieß das nicht auch, daß er das verhaßte Studium gar nicht anzutreten brauchte, wenn er nicht wollte? Oder forderte es im Gegenteil: Wolle, weil du mußt?

Man kann, was man will, hatte der Vater gesagt.

Rolf stützte den Kopf in die Hände und grübelte. Seine Augen klammerten sich an die schönen, klaren Schriftzüge.

Niemand muß etwas tun . . .

Mein Gott, wenn er nur wüßte, was Karin gemeint hatte, als sie diesen Satz schrieb und ihm den Zettel ins Buch legte.

Doch was es auch sein mochte, wie ein kleines, tröstendes Licht war dieses Zeichen, wie ein Blick aus ihren Augen, ein liebevolles Wort aus ihrem Munde.

Sie hatte seiner gedacht . . . hatte ihn nicht ohne einen Gruß ziehen lassen.

Einem inneren Drange folgend, nahm er einen Bogen aus der Schreibmappe und begann, an Karin zu schreiben. Aber schon bei der Anrede stockte er.

Es ging nicht. Eine Weile saß er ratlos da, dann setzte er die Feder von neuem an und schrieb an Sigrun.

Liebe, kleine Sigrun!

Nun bin ich in Heidelberg und habe ein nettes Zimmer gefunden. Ich habe auch schon alle meine Sachen ausgepackt. In meinem dicken Buch fand ich einen Zettel, den mir Deine Mutti hineingelegt hat. Ich danke ihr dafür. Das mußt Du ihr gleich sagen und auch, daß ich versuchen will, ein Mediziner zu werden.

Es grüßt Dich und alle

Dein Rolf.

Sigrun schrie vor Freude, als sie diesen Brief erhielt. Daß Rolf ihr, ihr allein geschrieben hatte, machte sie stolz. Jeder mußte den Brief lesen, zuerst Mutti, dann Vater und auch Otti.

Otti war voller Spott. „In der Kürze liegt die Würze", sagte sie, „ich verstehe nicht, warum du so viel Aufsehens von dem Wisch machst."

Der Vater las nur das heraus, was ihm am wichtigsten war.

„Ich freue mich, daß der Junge Vernunft angenommen hat. Ist er erst mitten im Studium, wird das noch fehlende Interesse schon kommen", sagte er und war während des ganzen Tages sehr heiter und zuversichtlich.

Karin hütete sich, diesen frohen Glauben zu zerstören. Sie selbst hegte Zweifel, und so hoffnungsvoll der für sie bestimmte Satz auch klingen mochte, so hatte Rolf sie doch schon zu oft enttäuscht, als daß sie sich jetzt Erwartungen hinzugeben vermochte, die vielleicht doch nicht in Erfüllung gingen.

Wie unerträglich schwer es ihr geworden war, sich ganz von dem Jungen zurückzuziehen, wußte nur sie allein. Immer hatte Angst sie gequält, ob das, was sie hatte tun müssen, auch richtig war. Ihr warmes, mütterliches Herz, das auch dieses Kind ihres Mannes so gern mit all seiner reichen Liebe umfangen hätte, mußte sich täglich Zwang antun, die Liebe zu verbergen und Gleichgültigkeit zur Schau zu stellen. Wie leicht hätte es sein können, daß Rolf sich nun noch mehr gegen sie verhärtete?

Doch als hätte sich ein Gesetz erfüllt, das ebenso wie das Gesetz alles bezwingender Liebe seine Richtigkeit hatte, war der Zurücknahme ihres Herzens ein stilles, kaum merkbares Nachgeben des anderen Herzens gefolgt. Was Liebe und Güte nicht erreichten, hatten Gleichgültigkeit und Nichtbeachtung sich erzwungen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

„Die Wehrmacht singt." Eine Sammlung von Soldatenliedern mit Klavierbegleitung, herausgegeben von Gerhard Pallmann, ist in dem bekannten Musikverlag Simrock in Leipzig erschienen. Der Herausgeber hat sich der verdienstlichen Mühe unterzogen, zahlreiche bei verschiedenen Truppenteilen und neuzeitlichen Kampfverbänden entstandene Lieder, deren Urheber teilweise unbekannt sind, aufzuzeichnen und sie so der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Das Heft bringt infolgedessen neben bereits bekanntem Soldatenliedgut auch eine ganze Anzahl von bisher unbekannten Liedern, die sich durch volkstümliche Melodien die Anwartschaft auf allgemeine Beliebtheit wohl erringen dürften. Der Chorkomponist Bruno Stürmer hat den leicht spielbaren Klaviersatz geliefert. Der Preis des gut ausgestatteten Heftes beträgt 3 RM.

Erich Meinhard.

Werner Krauß als Gneisenau. Zum ersten Male in dieser Spielzeit tritt Werner Krauß als Gneisenau in dem gleichnamigen Schauspiel von Wolfgang Götz am 5. Januar im Staatlichen Schauspielhaus auf.

Deutsche Uraufführung in der Volksoper. Die Berliner Volksoper bringt das Werk des griechischen Komponisten Manolis Kalomiris „Der Ring der Mutter" am 2. Februar zur deutschen Uraufführung.

Ans Burgtheater verpflichtet. Heinz Joachim Brockmann aus Schwerin wurde von Lothar Müthel als jugendlicher Held an das Burgtheater nach Wien verpflichtet. Der erst 20 Jahre alte Künstler betritt mit dieser Rolle zum ersten Male die Bretter.



Große Kleidershau 1940

Modell-Vorführungen durch Kölner Vorführdamen:

Haus-, Sport-, Nachmittags-, Tagesend- u. Abendkleider, Mäntel, Komplets, Blusen und punktfreie Kleider

nach BUNTEN BEYERSCHNITTEN mit wertvollen Anregungen und in einer den heutigen Belangen angepaßten Auswahl.

Leitgedanke der Modenschau: „Wie arbeite und verwende ich Altes zu Neuem?" — Vorführung von Spar- und Verwandlungskleidern.

Pullover, Westen, Blusen, Jacken, Kleider nach Beyer Handarbeitsbüchern.

Sondervorführung: „Bunter Lichtbildervortrag" nach Originalaufnahmen.

Modelle: KUBLER-Damenkleidung IMPRAGNOL behandelte Kostüme ROGO-Strümpfe

Schmuck: Gemeinschaftswerbung der deutschen Edelmetall- u. Schmuckwarenindustrie

Ansage: Anni Höfendorf, Wien plaudert über „Mode und wie spare ich Punkte"

LEITUNG: J. M. Ewald Langen, Leverkusen-Schlebusch 3 bei Köln.

Hotel Stadt Frankfurt, Detmold

Eintritt: 80 Pfg. (u. städt. Steuer) Sonnabend, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr und abends 8¼ Uhr Eintritt: 80 Pfg. (u. städt. Steuer)

Programme und Damenkleider-Kataloge kostenlos.
Tischbestellungen rechtzeitig unter 2650 erbeten.

Wir haben uns verlobt

Paula Tödtmann
Helmut Köster

Wendlinghausen i. L. z. Z. im Westen
im Dezember 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Itta Frevert
Dr.-Ing. Ernst Gotthart

Barntrup (Lippe) Berlin-Charlottenburg
Januar 1940

Berta Böke
Hermann Korbach
Uffz. in einer Reiter Schwadron
Verlobte

Schwelentrup z. Z. im Felde

Tüchtiger

Akzidenz- und Anzeigen-Setzer

für sofort gesucht

Lippische Staatszeitung
NS.-Verlag / Detmold

Geschäftsübernahme

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die in Eichholz bisher von Frau Hölscher betriebene

Bäckerei mit Kolonialwarengeschäft

Mein Bestreben wird es sein, die verehrte Kundschaft aufs beste zufriedenzustellen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Hofmann / Bäckermeister

Suche zum 1. Februar Stellung als

Verkäuferin

oder Anfangsstellung auf Kontor

Ich bin 22 Jahre alt, war bislang als Verkäuferin in der Damenkonfektion tätig, habe eine gute, flotte Handschrift, kann alles schnell begreifen, so daß mir eine Umstellung auf Kontor nicht schwerfallen wird.

Angebote unter Nr. 4 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

In acht Kriegswochen



107 mal gelogen

Dokumente über England-Hochfinanz-Kriegspolitik im gegenwärtigen Kriege

Zusammengestellt von Fritz Reipert

In dieser Darlegung wird von amtlicher Seite das lügnerische Phantasiebild aufgezeigt und widerlegt. Die Broschüre gehört in die Hand eines jeden deutschen Volksgenossen.

Preis RM. 0,20

In allen Buchhandlungen erhältlich

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. GmbH., Berlin
Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen und Agenturen entgegen

---

Nach langer Krankheit ging unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Bertram

im Alter von 84 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Bertram und Frau
Marie Becker geb. Bertram
Willy Bertram und Frau
und Enkelkinder

Detmold, Duisburg, Bückeburg, den 2. Januar 1940.
(Mühlenstraße 7)

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2¼ Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Ab heute frisches **Fleisch**
L. Liebermann
Meierstr. 16



Kaufe

laufend Milch- u. Schlachtziegen

Gaus, Lage, Lange Straße 47

Kinder, gesund und stark durch
Lebertran und Emulsion
Kreuz-Drogerie
Wilh. Bersdorf Lage
Langestr. 84

Remmighausen

Die Futtermittelkarten werden am Freitag, dem 5. Januar, nachmittags von 6—8 Uhr, in der Gastwirtschaft Sigges ausgegeben.

Remmighausen, 4. Januar 1940.

Der Ortsbauernführer.

Wir suchen zu kaufen:

eine kleine **Furnierpresse** mit 2 Spindeln, gut erhalten, Boden ausziehbar, ferner eine **Kreissäge und eine Dicktenhobelmaschine**

Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart K.-G., Lemgo

Jagdhündin

(Münsterländer), weiß mit braunen Platten, abhanden gekommen. Nachricht erbeten an:

E. Schurig, Pivitsheide 223.

Stellenmarkt

Suche

jungen Mann

zum 1. 2. 1940 oder später zur weiteren Ausbildung oder

Landwirtschaftslehrling

für meinen 300 Morg. großen anerkannten Hackfruchtbetrieb. Bedingungen nach Uebereink.

Meldungen unter Nr. 3 an die Lippische Staatszeitung.

Beifahrer

für Rundholzlastzug und Sägewerksarbeiter gesucht.

C. Bobe
Sägewerk, Asemissen i. L.

Ich suche zum 1. 4. 1940 einen

Bäckerlehrling

achtbarer Eltern.

Adolf Bäter, Bäckermeister, Oerlinghausen, Bahnhofstraße 5.

Zum 1. Februar oder früher eine

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren für altes Ehepaar gesucht.

Frau O. Müller,
Herford, Neustädter Apotheke

Hausgehilfin

erfahren u. kinderlieb, zum 1. Febr. wegen Verheiratung der jetzigen gesucht. 2. Hilfe vorhanden.

Fr. Ruschhaupt
Bielef.-Sieker
Hanglehne 19
Tel. 7030.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Es ist ratsam

bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Bekanntmachung

Auf den Abschnitt c der vom 18. 12. 1939 bis zum 14. 1. 1940 gültigen Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier kann für jeden Versorgungsberechtigten in der Zeit vom 4. bis 13. Januar 1940 ein Ei abgegeben werden.

Der genannte Abschnitt wird hiermit aufgerufen.

Detmold, Brake i. L., den 3. Januar 1940.

Der Landrat: Ernährungsamt Abt. B
Schweiger.

Der Landrat: Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Schücke.

Längen-, Hohl- und Flüssigkeitsmaße, Waagen und Gewichte, welche den Prüfungsstempel 1937 tragen oder mit einem früheren Jahresstempel versehen sind, dürfen im öffentlichen Verkehr nach dem 1. Januar 1940 nicht mehr verwandt werden. Vor Weiterbenutzung nach dem 1. Januar 1940 sind sie dem Eichamt, Grabenstraße 12 in Detmold, zur Prüfung und Neustempelung vorzulegen. Das Eichamt ist täglich ab 4. Januar 1940, ausschließlich der Sonnabende und Sonntage, von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

Auch die Neigungswaagen unterliegen der Nachprüfung.

Die Benutzung nicht gültiger Maße, Waagen und Gewichte ist strafbar. Neben der Strafe werden die ungültigen Maße, Waagen und Gewichte eingezogen. In den ersten Tagen des Monats Februar 1939 findet eine Nachprüfung durch Polizeibeamte statt.

Detmold, den 29. Dezember 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung

Als Schiedsmann für den Stadtbezirk Schötmar ist der bisherige Schiedsmann Lehrer Ober und als dessen Stellvertreter der Zahnarzt Dr. Hillebrandt für die neue Wahlzeit wiederernannt.

Der Schiedsmann Ober hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Schötmar, den 2. Januar 1940.

Der Bürgermeister.

Suche bessere

Besitzung

Nähe Bahnhof Bad Salzuflen.

Angebote unt. Nr. 00877 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Gaststätte „Bürgerheim"
Blomberg, zu verkaufen

Fachleute mit einem Kapital von rund 15 000,— wollen sich melden bei

Max Schuler, Makler, Detmold.



helft helfen im Deutschen Roten Kreuz

Lipp. Landestheater

Morgen, Freitag, 20 Uhr
und Sonntag, 7. Januar, 19.30 Uhr
Der große Erfolg außer Dauermiete
Himmelblaue Träume
Große Ausstattungs-Revue-Operette v. Robert Stolz

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Stellen-Gesuche

Junger Mann
gesund und kräftig, sucht Arbeit gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 1 an die Lippische Staatszeitung.

Fräulein
erfahren in Büroarbeiten, perfekt in Schreibmaschine, sucht Stellung für halbe Tage (vormittags). Angebote erbeten unter Nr. 4957 an die Lippische Staatszeitung.

Freie Stellen

Lehrling
zum 1. 4. 1940 stellt ein Ernst Mensenkamp, Tischlermstr., Helpup.

Haus- und Küchenmädchen,
tüchtiges, sowie sauberes Zimmermädchen zu sofort gesucht. Reisevergütung. Hotel Müller, Bielefeld.

Stütze
für Büfett und leichte Hausarbeit zum 15. 1. 1940 oder später gesucht. Angebote unter Nr. 657 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfin
von 8—13 Uhr für sauberen, modernen Etagenhaushalt gesucht. Dr. Engler, Palaisstraße 27, part.

Gesucht
tüchtige Hausgehilfin. Braun, Bad Salzuflen, Wenkenstraße 45.

Junges Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen, zu bald gesucht. Detmold, Lortzingstraße 4.

Putzfrau
saubere, zu sofort gesucht. Leopold Kesting, Schülerstraße 29.

Junges Mädchen
für Büfett und Haushalt sofort gesucht. Angebote an Hotel „Zur Post", Detmold.

Laufjungen
zuverlässig. Dampfwäscherei Schlüter, Meierstraße 21.

Pflichtjahrmädel
für ländlichen Haushalt zum 1. oder 15. 4. gesucht. Mittlere Reife Bedingung. Mädchen vorhanden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Frau Meyer zu Sieberdissen, Eickum 1, über Herford.

Zu vermieten

Wohnungen
zwei 4-Zimmer-Wohnungen, Hochparterre und 1. Etage, abgeschlossen, und eine 3-Zimmer-Wohn., kleine Räume, 2. Etage, abgeschlossen, ruhige Lage, direkt am Hochwald, an ruhige Beamtenfamilien zum 1. April oder früher zu vermieten. Bad Meinberg, Blomberger Str. 193.

Werkstatt
auch als Lagerraum geeignet, möbliertes und leeres Zimmer zu vermieten. Lage, Lemgoer Str. 59.

Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer, mit fließendem Wasser, zwei evtl. drei Betten. Steinmüller, Elisabethstraße 46

Miet-Gesuche

Lemgo
auch Stadtrand, 3-Zimmer-Wohng. von Brautpaar gesucht. Zuschriften unter Nr. 0010 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lipp. Staatsztg.

Wohnung
3—4 Zimmer und Küche, abgeschlossen, möglichst mit Bad und Heizung, in schöner waldiger Gegend sofort oder später gesucht. Zuschriften unter Nr. 00870 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zimmer
gut möbliertes, mit Heizung, von Herrn sofort gesucht. Angebote erbeten an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 2.

Zu verkaufen

Pferdeschlitten
einspännig, billig zu verkaufen. Schwarze, Blomberg, Ruf 204.

Personenschlitten
(Zweisitzer) und größerer Lastschlitten abzugeben. Carl Wilhelm Freitag, Detmold.

Blockschlitten
Milchschlitten, Personenschlitten abzugeben. Siekmann, Oettern bei Detmold, Telephon 2419.

Skier
1,70 lang. Hollmann, Kachtenhausen.

Sofa
gut erhalten, Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Detmold, Lange Straße 7 III.

Heizofen
elektrischer, zu verkaufen. Wiesenstraße 3 II.

Bürotisch
großer, mit Linoleumplatte, billig abzugeben. Schubertplatz 7, part.

Elektromotor
3 PS, Elbtalwerk Hanau, abzugeben. Diekötter & Raulfs, Detmold.

Stangenschweine
Gewicht ca. 40—60 Pfund, verkauft Penning, Stadenhausen.

Kauf-Gesuche

Ofen
kleiner, zu kaufen. Angebote unter Nr. 5 an die Lipp. Staatszeitung.

Skier
2 Meter, gut erhalten, kauft: Detmold, Pinneichenstraße 7.

Stiefel
Größe 43. Angebote unter Nr. 658 an die Lippische Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Skier
gesucht, 1,50—2 Meter. Hiddesen, Ruf 2438.

Klavier
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6 an die Lipp. Staatszeitung.

Motor
0,5 bis 2 PS, gesucht. Wilhelm Beckmann, Werkzeugbau, Schötmar.

Unterricht

Nachhilfe
für Unterprima in Mathematik gesucht. Angebote unter Nr. 00876 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Verschiedenes

Heimarbeit
gesucht. Angebote unter Nr. 00874 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.